

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 29. Januar 1982

Nr. 19 (4 147)

Preis 3 Kopeken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Rapider Produktionszuwachs — wichtiges Ziel in Stadt und Land

Schriftmacher haben das Wort

Trotz aller Unbilden

Der Sowchos „Tschernigowski“ baut Getreide auf 16 000 Hektar an, darunter etwa 80 Prozent mit harten und starken Weizenarten. Die Abteilung Nr. 2, wo ich arbeite, ist ein großer Lieferant von Agrarzeugnissen. Sogar das Vorjahr, auf das man sich in den anderen Wirtschaften gern als ein Jahr mit ungünstigen Witterungsverhältnissen beruft, war für uns erfolgreich. Wir lieferten an den Staat 6 000 Tonnen Getreide — fast die Hälfte von dem, was der Sowchos in die Staatsspeicher geschüttet hat. Der durchschnittliche Hektarertrag belief sich auf 20 Dezitonnen Getreide, was uns die Möglichkeit bot, 800 Tonnen über das Plansoll hinaus zu liefern.

Die Ernte 81 hatte ihre Bestarbeiter. Um nur einige von ihnen zu nennen: Die Mährescherführer Nikolai Plechokov, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Arkadi Tim, Fjodor Furkalko, Iwan Salzew, die Fahrer von Autozügen Pantelej Tjwedshid und Kadyrbek Koshantajew.

Das war ein kleiner Rückblick ins erste Jahr des elften Planjahrhunderts, jetzt aber bemühen wir uns beharrlich um die Ernte des zweiten Planjahrs. Eigentlich nicht nur jetzt, sondern schon vom Herbst an, denn unsere Aufgabe ist es, trotz aller Unbilden der Natur, maximale Ernteerträge zu erzielen. Vor allen Dingen haben wir die Herbstfurchen gezogen, hochwertiges Saatgut gelagert und sind mit voller Verantwortung an die Reparatur der Landtechnik gegangen. Keine einzige Maschine, kein einziges Aggregat, kein einziges Bodengerät entgeht unserer Aufmerksamkeit.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs der Reparaturarbeiter werden jede Dekade ausgewertet und bekanntgegeben. Führend sind Viktor Klau, Wassilj Torgaschew, Shumabek Jeskenow, Sharylgan Molybekow, Ewald Müller und Woldemar Lifke. Ihre Arbeit braucht von den Spezialisten der Abteilung technische Kontrolle nicht überprüft werden, denn sie leisten sie nur bester Qualität.

In der Reparaturzeit mangelt es in der Regel an Ersatzteilen.

Besonders — und ich möchte das betonen — bei nachlässigen Wirtschaftlern. Bei uns ist das anders. Ein beliebiges Detail wird, bevor es zum Altteilen kommt, auf seine Brauchbarkeit sorgfältig überprüft. Gibt es auch nur die kleinste Mängelhaftigkeit, es ist standzusetzen, bekommen es die Restauratoren, von denen es bei uns zwei Gruppen gibt. Mit der Restaurierung der Maschinenteile beschäftigen sich solche erfahrene Fachleute wie die Dreher Alexej Sharski und Valentin Rabek, die Gaselektroschweißer Woldemar Meier und Iwan Dillanidi, der Schmelzer Alexej Schewtschenko, der Schlosser Eduard Stobert. Etwa vierzig Prozent der Kurbelwellen, Zahnräder, Akkumulatoren, Schaltgetriebe usw. werden restauriert. In den vielen Jahren, die ich mit dem Mährescher arbeite, habe ich oft restaurierte Details genutzt und kann bestätigen, daß ihre Qualität sehr gut ist.

Die Überholung der Technik kann man nur dann mit Garantie leisten, wenn alle Reparaturwerkstätten mit den notwendigen Aus-

rüstungen, mit Kontroll- und Meßapparatur und Prüfständen ausgestattet sind. Das alles steht unseren Reparaturarbeitern zur Verfügung. Alle Dreh- und Fräsmaschinen sowie Bohrmaschinen, die Stände für die Prüfung der Kraftstoff-, Ölulungs- und hydraulischen Systeme funktionieren einwandfrei. Viele Reparaturarbeiter beherrschen zwei Berufe.

Wir wollen alle Traktoren zum 23. Februar und alle Mährescher anfangs Juni einsatzbereit haben. „Die Technik schnell und gut instandsetzen“ — unter dieser Devise arbeiten heute alle, die es mit der Reparatur zu tun haben. Und wie auch während der Ernte, wird zu Ehren der Besten die Fahne des Arbeitsruhms gehißt.

Die Felder sind in eine weiße Decke gehüllt, die von früh bis spät von Schneepflügen durchfurcht wird. Mit jedem Tag kommt mehr Stalldung auf die Felder. Der Arbeitstag der Mechanisatoren beginnt früh und endet spät. Jede Stunde wird für die Ernte des zweiten Jahres des elften Planjahrhunderts gearbeitet.

Alexander BOSE,
Mechanisator im Sowchos „Tschernigowski“
Gebiet Karaganda

Eine stolze Leistung

Ein mittelgroßer, schlanker Vierziger drückt mir kräftig die Hand. Ich reiße mir nachher ein bißchen die Finger, dann ist alles wieder in Ordnung. BIOGRAPHISCHES: Rudolf Fetzer, geboren in der Siedlung Lugowoje, Gebiet Omsk. Abitur, Armeedienst, Bergbautechnikum, Baggerführer und bald darauf Leiter einer Schaufelradbaggerbrigade im Tagebau „Bogatyr“ bei Ekibastus. 1979 erhielt er das Ehrenzeichen „Bergmannsruhm“ III. Grades. Seit 1974 ist Rudolf Mitglied der KPdSU. EIGENSCHAFTEN: Hohes fachliches Können; Bevor er etwas von anderen fordert, macht er es selbst vor. Ausgeprägtes ökonomisches Denken; Er kann nicht vertragen, wenn etwas vergeudet wird, sei es Material oder Zeit. Solidarische Haltung; Er denkt immer zuerst an die anderen. Zu ihm kann jeder kommen, der Hilfe braucht. Bescheidenheit; Er ist ein einfacher Mensch — in seinem ganzen Auftreten.

„In Morgen, Rudolf, schau mal bei mir vorbei, ich habe dir was zu sagen.“ Fetzer hat es brandelrig: Die Morgenschicht soll heute die letzten Tonnen Kohle auf das Konto der Verpflichtung von 1981 fördern. Und nun kommt ihm der Parteisekretär mit seiner Bitte.

„Was gibt's denn?“ fragt er, als er Michail Bolko in dessen Arbeitszimmer gegenübersteht.

„Hier, guck dir das an.“ Bolko reicht ihm einen Papierbogen hin. Rudolf überfliegt die knappen Zeilen: Die Schischlow-Brigade meldete die Erfüllung der Jahresverpflichtung.

„Habe ich schon gestern gewußt. Wir sind ja schließlich Wettbewerbspartner.“

„Na schön. Und eure Verpflichtung? Die wird wohl plätzen, was?“

Fetzer wartet ab, bis der Parteisekretär sich die Zigarette angezündet hat und erwidert gelassen:

„Mitnichten. Bei uns läuft's haargenau nach dem Plan. Am 28. Dezember ist der Termin, also gib's heute den Rapport.“

Der Bus schlingert in den Tagebau hinab. Es schneit in dicken, weichen Flocken. Kaum zu glauben, aber das Jahr ist soviel wie rum, denkt Rudolf. Es hat seiner Komsomolzen- und Jugendbrigade harte Arbeit gekostet, ist dafür aber ergebnisreich. Ende 1980 hatten seine Jungs einen Rekord aufgestellt — die Jahresleistung betrug 7 Millionen 600 000 Tonnen Kohle. Der Start ins neue Jahr war gut. Am Vorabend des XXVI. Parteitags der KPdSU meldete die Brigade: Höchste Monatsleistung — 1,5 Millionen Tonnen Kohle — erzielt. Darauf erhielt sie den Ehrennamen — Brigade „XXVI. Parteitag der KPdSU“ und startete die Initiative, bis Ende des elften Planjahrhunderts 10 Millionen Tonnen Kohle im Jahr zu gewinnen. Das Jahr hindurch lagen sie gut im Plan, den Rivalen stets eine Nasenlänge voraus. Am 14. Dezember gaben sie die Erfüllung des Plans 81 bekannt. Und da laufen ihnen die fixen Kerle kurz vor Finish den Rang ab. Verdamm!

Die Maschine steht still. (Es ist der Schaufelrad-Kohlenbagger ERSch-5 000 (57 m hoch, 6 000 t schwer, Stundenkapazität — 5 000 t Kohle). Gerade das hat uns jetzt noch gefehlt, schießt es dem Brigadier durch den Kopf.

„Keine Bange, Chef“, kommt der Maschinistengehilfe Sergej Grefenstein seiner Frage zuvor. „Eine Kleinigkeit, geht wieder in Ordnung.“

Ein quirliger Typ, dieser Sergej. Krauses Haar, Schnurrbart, linke Augen. Mittelgroß, fast dünn, doch drahtig. Was der Komsomolgruppenleiter der Brigade auch anpackt, erledigt er gewissenhaft.

Fetzer klettert ins Fahrerhaus. Kräftiger Händedruck. Obermaschinist Alexander Schmeer informiert: Soundsoviele Züge beladen. Rudolf blättert in seinem Notizblock, kalkuliert.

„Es bleibt uns noch ein Zug, dann ist die Verpflichtung geschafft“, sagt er stolzerfüllt. Und nach kurzer Pause:

„Laß mich bitte ans Steuer, ich möchte diesen letzten eigenhändig beladen.“

Rudolf bringt den Stahlkolob mit all seinen Brücken, Auslegern und Bänden in Fahrt. Das Schaufelrad stockt, dreht sich schließlich, und stählerne Zähne fressen sich in die Kohlenwand. Wieder stockt das Schaufelrad. „Schlafmütze“, entfährt es dem Obermaschinisten. Schuldbewußte Miene. Ihn, den Ruhigen, Besonnenen darf nur einer anbrüllen, nämlich Alexander. Arbeitsjahre verbunden.

„Mensch, bin ich aufgeregt“, gesteht Fetzer. Verständnisvolles Lächeln: „Vorsichtig, Rudolf, vorsichtig!“ Und der Brigadier schwitzt wie ein Mann nur schweizen kann.

1977 hatte ihn der Tagebaudirektor gerufen und gesagt: Rudolf, du zählst zu unseren Besten, wir vertrauen dir und möchten, daß du eine Brigade bildest, die den zweiten Riesenbagger montiert und damit arbeitet. (Im Tagebau sind heute zwei „Fünftausender“ im Einsatz — den ersten bedient die Brigade um Anatoli Schischlow). Danke für die Ehre, das ist aber leichter gesagt als getan. 50 Mann, wo stehen die schon und warten, bis so ein Fetzer daherkommt und sie einhakt. Kommunist Fetzer wußte aber auch: Was ihm da übertragen wurde, war von kolossaler Wichtigkeit. Unser Land braucht mehr Kohle. Kohle gibt Wärme und Licht. Licht und Wärme bedeuten Frieden. Den Frieden brauchen alle. Also ließ es, seine ganze Person einsetzen.

Was machte Fetzer? Er ging von Mann zu Mann. Agitierte. Auf solche Weise erwarb er 10 Personen. Den fünften Teil, Rudolf fuhr nach Karpinsk. In dieser Bergmannsstadt, wo er seinerzeit studiert hatte, fand er die anderen. Kommt nach Ekibastus, sagte er. Gut, sagten sie, aber was erwartest uns dort? Rudolf sprach die Wahrheit: Steppe. Perspektivische Lagerstätte. Eine Stadt in Kirschen, Sand- und Schneestürme. Und die Männer sahen: Dieser Kumpel machte ihnen nichts vor, so einer wird nie kniefen, wird sie nie reinlegen. Also: Auf, zur Fahrt! Und heute? Rudolf Fetzer: Heute läuft bei uns alles wie ein Uhrwerk. Und wenn es in einer Schicht mal nicht läuft, muß die andere ausbügeln. Wir sind eine Mannschaft.

Aber aufgepaßt, der Zug ist voll. Die E-Lok pfeift, rückt an und schiebt die schwerbeladenen Waggons auf dem Gleis davon. Verpflichtung 81 — 8 Millionen Tonnen Kohle — ist erfüllt.

Ronald KRAUSE,
Korrespondent der „Freundschaft“

KURZ
INFORMATIV

PAWLODAR. Auf dem Produktionskalender der Arbeiterin S. Karakeskewa aus der Konfektionsfabrik „8. März“ steht bereits August. Für Juli arbeiten J. Nekrytowa und N. Schaposchnikowa. Sie geben den Ton im sozialistischen Wettbewerb des Fabrikkollektivs an.

Die Werkstätten der Fabrik stehen vor neuen verantwortungsvollen Aufgaben für das laufende Jahr. Sie haben sich verpflichtet, den Jahresplan vorfristig zu erfüllen und über den Plan hinaus Erzeugnisse in einem Werte von 100 000 Rubel zu fertigen.

KSJYL-ORDA. „Die Auflagen für das zweite Jahr des elften Planjahrhunderts zum 65. Jahrestag des Großen Oktober erfüllen“ — unter dieser Devise hat die Komplexbrigade des Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. Gurjanow aus der Mechanisierers-Wanderkolonne Nr. 11 des „Glawrissowchosstroi“ das zweite Planjahr begonnen.

Die Anwendung des Brigadenvertrags, die hohe Meisterschaft, die Beherrschung von Zweifertigkeiten dieser Brigade die Möglichkeit, die Wohnhäuser schnell und in guter Qualität zu bauen und dabei eine ständige Senkung der Baukosten zu erzielen. Heute arbeitet die Brigade A. Gurjanow für die zweite Hälfte des Februars.

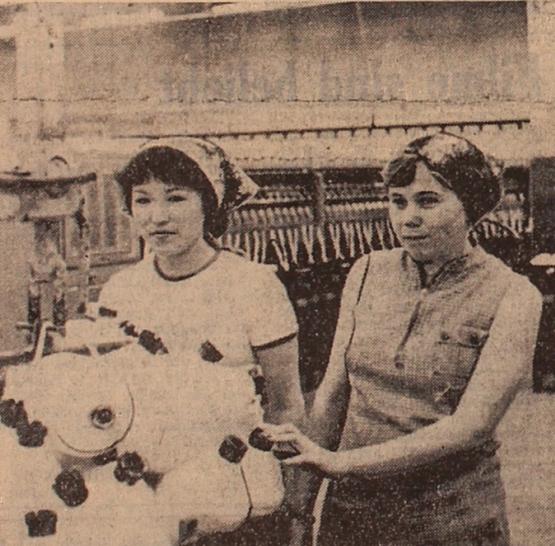
KARAGANDA. Das Kollektiv der Grube „Schachtinskaja“ ist mit den Verpflichtungen für das erste Jahr des elften Planjahrhunderts erfolgreich fertig geworden. Im neuen Jahr beschleunigen die Bergleute das Förderungstempo.

Die tagesdurchschnittliche Leistung des Abschnitts Nr. 3, geleitet von N. Gladkich, beträgt gegenwärtig 3 000 Tonnen Kohle — um 900 Tonnen mehr als planmäßig.

Ebensogut arbeitet auch das Kollektiv des Abschnitts Nr. 2, geleitet von J. Bartschschuk. Bei einem Plan von 813 Tonnen fördert es täglich 1 150 Tonnen hochwertiger Kohle.

SEMIPALATINSK. „Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein“ — unter dieser Devise arbeitet im zweiten Jahr des elften Planjahrhunderts das Kollektiv des Lokomotivbetriebswerks Ajagus. Hier wird nach Reserven gesucht, die zur Reduzierung des Verbrauchs von teurem Rohstoff, Materialien und Kraftstoff beitragen.

Die besten Leistungen erzielt der Lokführer Arapbek Schakenow. Er hat im zehnten Planjahr fünf 47 Tonnen Dieselmotoren eingespart. Im elften Planjahr fünf will er davon 50 Tonnen einsparen und eine mustergültige Zugführung sichern.



„Jeden Tag Aktivistenarbeit!“ Von diesem Motto lassen sich heute die jungen Weberinnen des Alma-Ataer Baumwollkombinats leiten. Das Kollektiv des Kombinats hat die Initiative der Moskauer „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ aufgegriffen und erfüllt jede Wochenaufgabe mit Zeitvorsprung.

Im Bild: Die Komsomolzinnen Erika Hauks und Gulnar Sersembajewa, die in ihrem Beruf die 5. Qualifikationsstufe erreicht haben, leisten stets Musterarbeit.

Foto: Viktor Krieger

Den Aufgaben gewachsen

Im vergangenen Jahr haben die Viehzüchter der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Kusajewka gute Erfolge erzielt. Der Jahresplan ist von ihnen bereits im Oktober erfüllt worden. Ein gutes Tempo herrscht hier auch heute vor.

Darüber, was diese erfolgreichen Leistungen möglich gemacht hat, sowie über die Arbeit im laufenden Jahr erzählt nachstehend der Arbeitsgruppenleiter für Mast und Nachzucht von Rindern Richard GOTTFRIED.

Die Feldbauer und Viehzüchter unserer Sowchosabteilung haben im vergangenen Jahr gut abgeschnitten und ihre sozialistischen Verpflichtungen überboten. Stolz Leistung hat auch unsere Arbeitsgruppe zu verzeichnen. Im Laufe des Jahres lieferten wir an die Erfassungstellen 1 000 Rinder in bestem Futterzustand. Das Durchschnittsgewicht eines jeden Rindes betrug 424 Kilogramm gegenüber 410 Kilogramm laut Plan.

Viel anspruchsvollere Ziele haben wir uns für 1982 gesteckt. Wir wollen im zweiten Jahr des

elften Planjahrhunderts 2 000 Rinder durchschnittlich nicht unter 430 Kilogramm ablefern. Die ersten Schritte dazu sind bereits getan. Für die 2 500 Rinder sind spezielle Mastplätze eingerichtet. Unsere Bemühungen machen sich bezahlt. Die Zuzugsgewichte sind erheblich — 700 Gramm pro Tier und Tag.

Ausschlaggebend für den Erfolg ist vor allem die gut organisierte Fütterung der Tiere. In der Futteraufbereitungsanlage wird das Stroh gehäckselt und mit Mikro- und Makroelementen gemischt.

VI. Kongreß der Journalisten Kasachstans

Am 27. Januar fand in Alma-Ata der VI. Kongreß der Journalisten Kasachstans statt.

Die Delegierten des Kongresses wählten mit großer Begeisterung das Ehrenpräsidium — das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze.

Die Delegierten und Gäste des Kongresses ehrten das Andenken des verschiedenen namhaften Funktionärs der Kommunistischen Partei, des Sowjetstaates und der internationalen kommunistischen Bewegung, des Mitglieds des Politbüros, Sekretärs des ZK der KPdSU M. A. Suslow.

Den Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Journalistenverbandes Kasachstans und die Aufgaben der Mitarbeiter der Massenmedien der Republik im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans gab der Vorstandsvorsitzende des Journalistenverbandes Kasachstans S. B. Balshanow.

Den Rechenschaftsbericht der Revisionskommission des Journalistenverbandes Kasachstans erstattete ihr Vorsitzender W. I. Schljachow.

In den Debatten sprachen: K. K. Kasybajew — Direktor der KasTAG, S. W. Droschshin — Arbeiterkorrespondent der Zeitung „Kasachstanskaja Prawda“, Oberwalzwerker im Karagandiner Hüttenkombinat, Ch. Ch. Chassenow — Vorsitzender des

Staatlichen Komitees für Fernsehen und Rundfunk der Kasachischen SSR, W. F. Arapow — Mitglied des Militärrats, Chef der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks, T. Nasarow — Chefredakteur der Zwischenrepublikzeitung „Kommunismus Tugli“, J. A. Skljarow — Erster stellvertretender Chefredakteur der Zeitung „Prawda“, R. W. Sergejew — Vorsitzender der Nordkasachstaner Gebietsorganisation der Journalisten, Chefredakteur der Zeitung „Léninskoje Snamja“, N. Teleuow — Vorsitzender der Aktjubinsker Gebietsorganisation der Journalisten, Chefredakteur der Zeitung „Kommunismus Sholy“, I. D. Kan — Chefredakteur der Rayonzeitung „Zelinnaja Niwa“, Krasnosamenskoje, Gebiet Zelnograd, M. S. Usurbajewa — Chefredakteur der Karataller Rayonzeitung „Kommunismus Sholy“, Gebiet Talgatalgurgan, Ch. Tlemissov — Direktor des Verlags „Kainar“, J. A. Lomko — stellvertretender Vorsitzender des Vorstands des Journalistenverbandes der UdSSR, T. K. Koshakejew — Dekan der Fakultät für Journalistik der Kasachischen Staatsuniversität.

Auf dem Kongreß hielt der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamaldenow eine Rede.

An der Arbeit des Kongresses beteiligte sich der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroshchin, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der

Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchadjew, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR Sh. Sh. Shanybekow, der Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. M. Schestakow.

Der Kongreß nahm einstimmig die Resolution an, in der er der Kommunistischen Partei, ihrem Leninschen Zentralkomitee und Genossen L. I. Breschnew persönlich versichert, daß die Kasachstaner Journalisten, die der Sache des Kommunismus grenzenlos ergeben sind, das Vertrauen der Partei schätzen und alle ihre Kräfte, Kenntnisse, Erfahrungen und Meisterschaft dem vollkommenden Kampf um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU widmen werden.

In neuer Zusammensetzung wurden der Vorstand des Journalistenverbandes Kasachstans und die Revisionskommission sowie Delegierte zum V. Kongreß der Journalisten der UdSSR gewählt.

Die Kongreßdelegierten nahmen mit hohem Elan ein Grundschriftchen an, das Zentralkomitee der KPdSU, den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew an.

(KasTAG)

Moskau nimmt Abschied von M. A. Suslow

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Aufgehört zu schlagen hat das Herz von Micall Andrejewitsch Suslow, des namhaften Funktionärs der Kommunistischen Partei, des Sowjetstaates und der internationalen kommunistischen Bewegung, Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretärs des ZK der KPdSU, Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR.

Auf allen Posten, mit denen M. A. Suslow die Kommunistische Partei und das Volk betrauten, bewährte er sich als ein herausragender Organisator und unerschütterlicher Kämpfer für die große Sache Lenins, für die erigoreine Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbau. Als großer Theoretiker der Partei, leitete M. A. Suslow viel zur schöpferischen Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie und setzte sich konsequent für ihre Reinheit ein.

Kennzeichnend für M. A. Suslow waren bolschewistische Prinzipienreue, anspruchsvolles Verhalten zu sich selbst, und den anderen, ausschließlicher Arbeitsleid, die Fähigkeit, an aktuelle und schwierige Probleme der Gegenwart schöpferisch heranzugehen. Als großartiger, kristallreiner, äußerst bescheidener Mensch erwarb er die Hochachtung der Partei und des Volkes.

„Das Gewerkschaftshaus. An der Fassade des Gebäudes ist das schwarzumflossene Bildnis von M. A. Suslow angebracht. Am 28. Januar wurde hier im Säulensaal der Sarg mit dem Verstorbenen auf hohem Postament inmitten von Blumen aufgebahrt.

Vor dem Postament liegen auf roten Klissen die Auszeichnungen, mit denen M. A. Suslow für sei-

ne großen Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat gewürdigt wurde: zwei Goldmedaillen „Hammer und Sichel“ des Helden der sozialistischen Arbeit, fünf Leninorden, die Orden der Oktoberrevolution und des Vaterländischen Krieges I. Klasse, zahlreiche Medaillen der UdSSR sowie die Auszeichnungen einer Reihe von sozialistischen Bruderländern.

Die roten Fahnenführer am Kopfende sind herabgelassen. Die Marmorsäulen sind mit schwarztönen Bändern behängt. Mit Flor sind die Kronleuchter umhüllt. Am Sarg stehen Soldaten der Sowjetarmee.

Am Postament wurde ein Kranz vom Zentralkomitee der KPdSU, vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und vom Ministerrat der UdSSR niedergelegt.

In den Saal werden immer neue Kränze heringetragen — von den ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, von den Präsidenten der Obersten Sowjets und den Ministerräten der Unionsrepubliken, von den Ministerien und Ämtern, vom Moskauer Stadtkomitee der KPdSU und vom Vollzugskomitee des Moskauer Stadtsowjets, vom Moskauer Gebietskomitee der KPdSU und vom Vollzugskomitee des Moskauer Gebietsowjets, von den Regionspartei- und Regionalvollzugskomitees, von den Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees, von gesellschaftlichen Organisationen, von den Verwandten und Angehörigen des Verstorbenen.

Daneben sind auch die Kränze von den ausländischen diplomatischen Vertretungen in der Sowjetunion.

Die erste Ehrenwache halten die Mitglieder der Regierungs-

kommission für die Organisation der Beisetzung.

11. Uhr. Die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. P. Kirilenko, D. A. Kusnaw, A. J. Pelsche, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich und M. W. Simjanin treten die Ehrenwache an.

Darauf nähern sich die Führer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates den Angehörigen und engsten Freunden M. A. Suslows. Sie äußern ihnen ihr tiefempfundenes Beileid.

Es tönen Trauerweisen.

Endlos strömen die Menschen durch den Säulensaal. Arbeiter von Industriebetrieben und Fabriken, Mitarbeiter der Institutionen der Hauptstadt, Werktätige des Gebiets Moskau, Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Vertreter von Massenorganisationen, Angehörige der Sowjetarmee, Studenten und Schüler kamen hierher, um von M. A. Suslow — dem treuen Sohn der Partei, Bolschewiken-Leninisten Abschied zu nehmen, der sein ganzes Leben der erhabenen Sache des kommunistischen Aufbaus gewidmet hatte. Er hatte einen gewichtigen Beitrag zur Erweiterung und Festigung der internationalen Beziehungen unserer Partei mit allen Gruppen der weltweiten revolutionären und nationalen Befreiungsbewegung geleistet. Einen wichtigen Platz nahmen in seiner Tätigkeit Fragen der Festigung der brüderlichen Solidarität mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, des Kampfes unseres Landes für Frieden ein.

In leidvollem Schweigen zle-

hen am Sarg die Veteranen der Partei vorbei. Bereits Ende der 20er Jahre, während seiner Arbeit im Komitee der Dorfarmut und in der Kreiskomsomolorganisation schloß sich M. A. Suslow aktiv dem Kampf um die Schaffung einer neuen Gesellschaft, um ein besseres Leben für die Werktätigen an. In den nachfolgenden Jahren war er stets an verantwortungsvollen Abschnitten als Partei- und Staatsfunktionär tätig.

Veteranen des Krieges kamen, um das Andenken an M. A. Suslow zu ehren. Als Chef des Stawropoler Regionsrats der Partisanenabteilungen, Mitglied des Militärrats der Nordgruppe der Streitkräfte der Transkaukasischen Front beteiligte er sich aktiv am Kampf gegen die faschistischen Okkupanten.

Ihren Tribut der Hochachtung für M. A. Suslow zollen neben den Sowjetmenschen auch die Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien.

Um von dem Verstorbenen Abschied zu nehmen, erschienen die in der UdSSR akkreditierten Chefs ausländischer diplomatischer Vertretungen.

Die Ehrenwache wird alle drei Minuten abgelöst. Die Trauerwache am Sarg halten die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR, die Vorsitzenden der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR, Leiter von Ministerien und Ämtern, Vertreter von Partei-, Staats- und Massenorganisationen.

Den ganzen Tag nahm Moskau Abschied von M. A. Suslow, dessen liches Andenken die Sowjetmenschen auf immer in ihren Herzen bewahren werden.

(TASS)

Der Leser greift zur Feder



250 Jahre Freundschaft

Umgewandeltes Land

Im Süden Kasachstans, am Fuße des Dsungarischen Alatau, erstreckt sich das Siebenstromgebiet, durch das die Flüsse Ili, Tentek, Koku, Aksu, Lepsy, Kapal und Karatal fließen. Diese Gegend war vor der Oktoberrevolution sehr rückständig und arm. Umsiedler aus dem Gouvernement Woronesch gründeten am Karatal-Strom 1868 das Dorf Gawrilowka — das heutige blühende Gebietszentrum Taldy-Kurgan.

Zu Ehren der Panfilow-Helden tragen zwei Rayons die Namen „Panfilow“ und „Gwardesjez“. 1973 wurde dem Gebiet der Leninnorden verliehen. Das Siebenstromgebiet ist reich an revolutionären Kampf- und Arbeitsstratagien. Es ist die Heimat vieler legendärer Verteidiger Moskaus: 11 Helden aus der Panfilow-Division sind Taldy-Kurganer, über 100 Helden der Sowjetunion und der sozialistischen Arbeit wurden im Siebenstromgebiet geboren. Das sind Menschen verschiedener Nationalitäten.

Die Völkerfreundschaft hat im Gebiet viele Wurzeln geschlagen und hat sich in allen Ecken des sozialistischen Autons in unserem Lande bewährt. Sogar in den überaus schweren 20er Hungersjahren handelten die Werktätigen des heutigen Panfilow-Rayons wie Internationalisten. Sie gewährten Obdach Hunderten Hungernden aus dem Wolgarebiet und umsorgten sie.

Genosse D. A. Kunajew sagte auf der Feststiftung in Alma-Ata am 30. August 1980: „Der teuerste Schatz und größte Reichtum des kasachischen Volkes ist sein unerschütterlicher Bruderbund mit allen Völkern unserer großen Heimat, vor allem mit dem großen russischen Volk.“

Im Gebiet leben Vertreter von über 90 Nationen und Völkern der UdSSR: Kasachen, Russen, Uiguren, Koreaner, Deutsche u. a. arbeiten hier Schulter an Schulter. Sie haben ein gemeinsames Interesse an der Verteidigung des Friedens und der Errungenschaften des Sozialismus. Ihre Kraft liegt in ihrer Einigkeit. In der Bruderschaft der Sowjetvölker leisten sie einen würdigen Beitrag zum 60. Gründungstag der UdSSR. Im zweiten Jahr des 11. Planjahres wollten die Werktätigen des Gebietes an den Staat 454 000 Tonnen Getreide, 90 000 Tonnen Rind- und Geflügelfleisch, 109 000 Tonnen Milch verkaufen. Die Zuckerrübenplantagen sind der Stolz des Gebietes. Die Werktätigen der Landwirtschaft verpflichteten sich, in diesem Jahr 975 000 Tonnen Zuckerrüben, 35 000 Tonnen Kartoffeln, 82 000 Tonnen Gemüse und 51 000 Tonnen Obst zu ernten. Die Werktätigen des multinationalen Siebenstromgebietes werden durch ihre Leistungen zu neuen Erfolgen im kommunistischen Aufbau beitragen.

Kompaß des Lebens

Um die Persönlichkeit immer vollständiger zu entwickeln, sind uns große materielle und geistige Möglichkeiten gegeben, und wir werden sie fernhin vergrößern. Aber zugleich kommt es darauf an, daß jeder sie vernünftig zu nutzen weiß. Das aber hängt letztlich davon ab, welche Interessen, welche Bedürfnisse der einzelne hat. Deshalb sieht unsere Partei in deren aktiver, zielgerichteter Formung eine wichtige Aufgabe der Sozialpolitik.

(Aus dem Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag der KPdSU).

Jeder Sowjetmensch studiert gründlich dieses Dokument der Partei. Auch wir Lehrer haben darin konkrete Hinweise für unsere Tätigkeit gefunden, die in den Lehrerkollektiven neue Schöpferkraft auslösen.

Wie sollen wir unsere Arbeit gestalten? Wie wäre jeder Schüler als Persönlichkeit zu erziehen? Was hat jeder von uns Pädagogen in der Reserve? Diese Fragen, so glaube ich, lassen heute keinen Lehrer gleichgültig.

Die Aufgabe der Erziehung des Sowjetmenschen ist vielschichtig und kompliziert. Unsere Gesellschaft braucht einen Menschen mit aktiver Lebensposition, einen Menschen, der für andere, für das allgemeine Wohl, für die Zukunft sorgen kann. Diese Aufgabe ist nicht leicht, und sie fordert ein gemeinsames Vorgehen der Eltern, der Schule und der Öffentlichkeit.

Viele Gedanken ruft bei uns die These aus dem Referat des Genossen L. I. Bresnew zur Entwicklung einer Persönlichkeit hervor: „Es ist kein Geheimnis, daß bei einigen jungen Menschen Bildung und Informiertheit zeitweise von politischer Naivität begleitet sind und berufliches Können von ungenügend verantwortungsbewußter Einstellung zur Arbeit.“ Ich glaube, da wäre ein weites Tätigkeitsfeld für die Schulkomsomolorganisation und vor allem für uns Lehrer. Es ist wohl klar, daß es von Können jedes einzelnen Erziehers abhängt, ob unsere Zöglinge die Schule als aktive Kämpfer für die Sache des Volkes oder als passive Lebensbeschauer verlassen. Wir haben ausgezeichnete Beispiele dafür, wie unsere Schüler ihre gesellschaftlichen Pflichten erfüllen. Kymbat Issajewa, Aigul Sartajewa, Sanlja Rachimgajewa, Bachyt Abdraschow und Lena Wallinger machen unsrer Schule alle Ehre. Jeden Komsomolaufrag erfüllen sie mit Nutzen für alle. Wir Lehrer stützen uns auf das Schüleraktiv. Bei der Lösung vieler Fragen helfen uns Shanna Scharipowa, Iles Jessengajew, Gulnara Begajewa und Gullija Abusarowa.

Es wäre aber falsch, den Entwicklungsprozeß unserer Schüler einseitig zu betrachten! Wenn ih-

nen schon heute die Züge eines neuen Menschen eigen sind, wie sollen wir Erzieher ihnen morgen begegnen? Welche Züge müssen wir in uns entwickeln, damit wir ihnen einen Schritt voraus sind? Wie ist der Erziehungsprozeß künftig zu gestalten?

Ich persönlich sehe den Erziehungsprozeß von morgen in der Revivierung des Schulprogramms unter dem Gesichtspunkt der vom Parteilag aufgeworfenen Erziehungsprobleme. Auch die Methodik soll überprüft werden. Große Aufmerksamkeit würde ich dem Studium der Programmtexte unserer Partei, der zugänglichen Darlegung der Fragen der Geschichte schenken.

Die Lehrer sind verpflichtet, bei den Schülern ein ständliches Herangehen an die Sache sowie Sparsamkeit zu entwickeln. Für einen Lehrer ist es gewiß schwer, übers Herz zu bringen, wenn er im Alltag auf Ergoisse einer mißlungenen Erziehung stößt. Da steht zum Beispiel hinter einem Ladentisch eine unserer ehemaligen Schülerinnen, und es scheint, als habe sie das Gute, was man ihr in der Schule beigebracht hat, für immer vergessen. Zum Glück gibt es solcher Beispiele nicht viel. Ehrlichkeit, Prinzipientreue, Gewissenhaftigkeit — diese Tugenden unseren Schülern anzuerziehen ist nicht einfach. Aber eben das wird von der Partei als die Hauptaufgabe in der Formung des Menschen eines neuen Typus hervorgehoben.

Zum Schluß möchte ich noch ein paar Worte über die Wichtigkeit der internationalen Erziehung sagen. An vielen Beispielen der gegenseitigen Hilfe unserer Republiken, am Beispiel der Errichtung des KamAS-Werks und der BAM ist die unverbrüchliche Freundschaft der Völker unseres multinationalen Staates zu sehen. Diese Freundschaft zu festigen, bei den Schülern den Stolz auf unser Land, unser Volk zu entwickeln, darin sehe ich die erstrangige Pflicht eines Lehrers.

Ein Kompaß für unser Leben sind die Materialien der Parteitage der KPdSU, ihre Politik im Namen des Friedens, zum Wohl des Volkes.

Maria RUDER,
Lehrerin
Gebiet Uralsk

Menschen wie du und ich

Tüchtig im Beruf

Im Feldbau, in der Viehzucht, in der Reparaturwerkstatt, und anderen Produktionsabschnitten des Kolchos „Nowy Put“, Rayon Leninski, gibt es nicht wenige Menschen, die durch ihre Meisterhaftigkeit und Fachkenntnisse zur Steigerung der Effektivität der Kolchosproduktion beitragen.

Für den Komsomolzen Wassili Kabelski, zum Beispiel, gab es kein Problem bei der Berufswahl. Er beschloß, in die Fußtapfen seines Vaters zu treten und den Mechanisatorberuf zu meistern. Wassili beendete die ländliche

Berufsschule und wurde Mechanisator. In der Arbeit dient ihm sein Vater, Eduard Kabelski, der schon 30 Jahre im heimatischen Kolchos als Getreidebauer tätig ist, als Vorbild und steht ihm mit Rat und Tat zur Seite.

Im vergangenen Jahr hatte Wassili mit seinem Mähdrescher mehr als 10 000 Dezitonnen Getreide gedroschen und im sozialistischen Wettbewerb den zweiten Platz belegt.

„Ein Prachtstück, dieser Wassili“, sagt der Leiter der Feldbaubrigade Nr. 1 Woldemar

Heckel. „Auf ihn ist Verlaß, was er macht, ist immer einwandfrei...“ Und so meint nicht nur der Brigadier.

Zur Zeit rüstet der Kolchos zur Frühjahrssaat. Auch Wassili Kabelski ist mit dabei. Er half beim Herbstacker, hilft bei der Überholung der Landtechnik und beim Transport von Stallung auf die Felder. Aktivist der kommunistischen Arbeit ist Wassili auch im gesellschaftlichen Leben aktiv. Er ist ein ausgezeichneter Ordnungshüter und Teilnehmer der Latenkunst.

Hieronimus KELLERMANN,
Rentner
Gebiet Aktjubinsk



Foto: Jürgen Osterle

Wie die Arbeit, so der Lohn

In unserem Rayon Issyk-Atinski wetteifern die Werktätigen der Landwirtschaft um die Schaffung einer starken Futterbasis und somit um die Steigerung der Tierleistungen. Auch meine Brigade (Kolchos „Sytmaschi“) hat sich diesem Wettbewerb angeschlossen und erzielt gute Fortschritte. Darüber, wie wir anstreben, möchte ich in meinem Brief erzählen.

In diesen Wintertagen kann man über dem großen Gebäude aus Metall und Asbestschiefer, unweit der Milchfarm unseres Kolchos, weißen Dampf aufsteigen sehen. Das bedeutet, daß unsere Futtermische arbeitet, daß unsere zwei leistungsstarke Aggregate Krümmel für die wachsende Kälberherde produzieren.

Bereits sechs Jahre arbeite ich in dieser Futtermische. Anfangs gehörte ich zur Bedienung, dann wurde ich zum Brigadier ernannt. Wir haben ein einmütiges Kollektiv, das bemüht ist, alles gut und gewissenhaft zu machen, damit es sich vor anderen nicht zu schämen braucht. Im vorigen Jahr blieben unsere Aggregate bis in die letzten Februartage im Betrieb. Als die letzten Hektare Luzerne abgeräumt und verarbeitet waren, machten wir uns an das Strohhacken und die Masse Getreideabfälle hinzu. Die Pellets aus solchen Komponenten schmecken den Tieren nicht schlechter als die aus mehrjährigen Gräsern.

Heute lösen wir aber eine andere Aufgabe. Unser Kolchos erzielt hohe Maisernten, die Speicher können aber solche Menge Maiskörner nicht aufnehmen. Da beschlossen der Kolchosvorstand und die Spezialisten, die Maiskörner zu Konzentrat zu verarbeiten. Das neue Erzeugnis unserer Küche erhielt den Namen „Tolkan“. Gegenwärtig hat unsere Brigade 15 000 Dezitonnen nahrhafter Pellets für die gesell-

schaftseigenen Herden und etwa 1 000 Dezitonnen im Auftrag der Kolchosbauern für ihr Vieh erzeugt. Das ist zweimal mehr als geplant war.

Der hohe Nährwert der Pellets ist gut bekannt, sie werden aber auch noch deshalb bevorzugt, weil sie leichter zu transportieren und aufzubewahren sind. Für unseren Landwirtschaftsbetrieb, dessen Herden über 20 000 Schafe zählen und hauptsächlich auf den entfernten Weiden des Kenes-Anarhal wintern, sind sie unentbehrlich.

Besonders „heiße“ Tage hatten wir im Herbst vergangenen Jahres. Bei schönem Wetter, als die Grünmasse von den Feldern regelmäßig angeliefert wurde, gingen die Maschinisten nicht eher nach Hause, bis die letzte Dezitonne Luzerne verarbeitet war. Bis 20 Dezitonnen Produktion je Schicht transportierten wir in die Lagerräume — gegenüber den 15 Dezitonnen laut Soll. Als Meister ihrer Sache bewährten sich die Veteranen Heinrich Wieler und Wilhelm Blank. Nach ihnen rühten sich die jungen Kräfte Viktor Hübert, Egon Hamm, Karl Rogalski.

Unsere Maschinisten Johann Kitzmann und Heinrich Wieler sorgen dafür, daß alle Aggregate reibungslos funktionieren. Ihnen helfen die Dreher und der Kolchosmechaniker Pjotr Martuschenko. In enger Zusammenarbeit versorgen uns diese Spezialisten mit Ersatzteilen und reparieren unsere Aggregate, wenn sie manchmal versagen.

Ich möchte noch hervorheben, daß unser Kollektiv im Kolchos geachtet ist, denn das, was wir leisten, ist für den Betrieb sehr notwendig und vorteilhaft. Nichts geht bei uns verloren, und das ist meiner Meinung nach gerade das, was von uns verlangt wird: Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein...

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs wurde unserer Brigade der erste Platz im Rayon zugesprochen. Wir erhielten auch Geldprämien.

Helmut SCHULZ,
Brigadier im Futterzubereitungsabschnitt
Kirgisien

Zielmarke überschritten

Über 25 Jahre bin ich als Melkerin im Sowchos „Put Iljitscha“, Rayon Sowjaiski, tätig. Zuerst wollte ich, ehrlich gesagt, meinen Beruf wechseln. Ich dachte, so schaffe ich ein paar Jahre und nehme dann eine andere Arbeit auf. Aber allmählich gewöhnte ich mich an meine Tätigkeit und bin nun der Meinung, mein Beruf ist sehr schön und nützlich.

Natürlich war es früher schwerer, weil wir viele Handarbeit hatten und jetzt heißt sogar unser Beruf anders — Operator des Maschineneikens.

Im vorigen Jahr erhielt ich von jeder Kuh 3 314 Kilo Milch, und insgesamt gibt es in unserem Sowchos sieben Melkerinnen, die die 3 000-Kilo-Zielmarke überschritten haben. In der Besten geben Valentina Sukanewa, Ljubow Kisseljewa, Nina Aitanasjewa und Galina Merker, die sich für 1982 hohe Ziele gesteckt haben.

Wie organisieren ich also meine Arbeit? In der Regel komme ich in die Farm vor einer Stunde vorm Melken, mache einen Rundgang und prüfe, wie sich meine Kühe fühlen. Dann bereite ich die Melkmaschine und das Geschirr vor. Das Melken beginnt bei uns um 6 Uhr morgens. Einmal in der Woche haben wir den Sanitätstag. Aber ich reinige alles öfter, denn eine saubere Melkmaschine ist die Gewähr für die Qualitätsmilch und nicht zuletzt für die gute Arbeitsstimmung.

Da spreche ich von der guten Stimmung. Gewöhnlich sagt man, Melkerinnen — das ist ein lärmendes Vöckchen. Das mag stimmen. Aber ich bemühe mich auf Arbeit ruhig zu sein. Wenn man auf Kühe schreit, so geben sie weniger Milch. Selbst die Wissenschaftler sprechen darüber.

In diesem Jahr will ich hinter meinen Kolleginnen nicht zurückbleiben und 3 500 Kilo Milch erzielen.

Rosa GARDT,
Melkerin
Gebiet Nordkasachstan

Nach neuen Bräuchen

Das Leben verändert sich immer mehr und wird immer schöner. An Stelle der kirchlichen Bräuche kommen neue — unsere, sowjetische.

Im Sowchos „Scharjyski“, Gebiet Kokschetaw, wurde in der Familie von Nikolai und Nina Balaba ein Mädchen geboren. Aus diesem Anlaß erschien im Dorfklub eine Bekanntmachung: „Heute wird im Klub das neugeborene Kind von Nina und Nikolai Balaba feierlich registriert. Die Eltern laden alle ein, am Fest teilzunehmen.“ Das Mädchen taufte man auf den Namen Ljubow. Ljuba hat jetzt auch Pateneltern — die Ersterschleiber des Neulands — Heinrich Michel und Erna Puchowskaja. Nach der Aushandigung des Geburtsscheins von Ljubow Nikolajewna Balaba überreichte die Paten und Freunde ihre Geschenke. Heute ist diese Feierlichkeit fast in allen Dörfern des

Rayons Rusajewka zum guten Brauch geworden...

Mit ehemaligen Partisanen treffen sich heute diejenigen, die ihr selbständiges Leben erst begonnen haben. Das ist Tradition im Dorfe Andrejewka, einer Abteilung des Sowchos „Scharjyski“, zu den ehemaligen Partisanen Pawel Ganenko, Adolf Jurkowski und Nikifor Woronko kommen Jugendliche, um ihren Erzählungen und Gekwitworten zuzuhören, denn ihr Leben ist ein gutes Beispiel zur Nachahmung.

Die Kämpfer für die Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan beteiligen sich an der feierlichen Aufnahme in die Komsomol- und die Pionierorganisation am Grab der gefallenen Partisanen, was in Andrejewka zu einem Heiligum geworden ist. Hierher kommen auch Menschen aus den Nachbardörfern, um Blumen niederzulegen. Viele verlas-

sen diese heilige Stätte, mit dem festen Wunsch, das Werk der heldenhaften Landsleute fortzusetzen.

Von hier aus ging auch Sergej Romanow an die Front, um seine Heimat zu verteidigen. Mit zwei Ruhmesorden kehrte er aus dem Großen Vaterländischen Krieg zurück. Heute erzählen die Veteranen der Jugend über jene entfernenden und schweren Tage... Am Denkmal der gefallenen Partisanen erhalten Jugendliche ihre Komsomolbücher.

Die sowjetischen Sitten und Bräuche haben eine große erzieherische Bedeutung. Sie werden in diesem Agrarbetrieb gepflegt und bereichert. Hier werden Komsomolhochzeiten gefeiert. Zu Festen werden die Tage des Ackerbauers, des Viehzüchters, Tage, an denen die Sowchosveteranen in Rente gehen, Sechzehnjährigen die Pässe ausgehändigt werden.

Nikolaus HILDEBRANDT,
Feldscher

Sowjetische Filme sind beliebt

Ich bin Student des Alma-Ataer Pädagogischen Instituts für Fremdsprachen und mache zur Zeit mein Praktikum in der DDR, an der Friedrich-Schiller-Universität von Jena. Nach der Absolvierung der Hochschule will ich meine Ausbildung als Journalist im Fernstudium fortsetzen. Da möchte ich über das Festival des sowjetischen Films erzählen, das vor kurzem in Jena stattgefunden hat.

Das war die 10. Vorführung der sowjetischen Filme in der Stadt der optischen und pharmazeutischen Industrie. Auf dem Festival wurden beste Filme aus dem Abenteuergenre vorgestellt, die in den letzten Jahren von Filmleuten unseres Landes geschaffen worden sind.

Über die sowjetische Lebens-

weise, über den Mut und die Selbstbeherrschung der Sowjetmensch in kritischen Situationen erzählen den Zuschauern die Filme „Flug durchs Feuer“ (dieser Film lief in der Sowjetunion unter dem Titel „Equipage“), „Menschen im Ozean“, „Piraten des XX. Jahrhunderts“.

Ein großes Interesse löste bei den Freunden der sowjetischen Filmkunst der historische Film „Peers Jugend“ aus. Über die selbstlose Arbeit der Moskauer Miliz beim Schutz der gesellschaftlichen Ordnung erzählte der Film „Petrowka, 38“. Mit den in unserem Alltag lebenden Problemen machte der Film „Eines Tages nach 20 Jahren“ die Zuschauer vertraut. Eine alte belorussische Legende erzählte der Abenteuerfilm „König walcus wide jagu“.

Im Kinderfilm „Zwei Neue in der Klasse“ lernten die Schüler der DDR das Leben ihrer sowjetischen Altersgenossen kennen. Bei den k.e.n.en Zuschauern des Festivals wurden die Helden der Trickfilme „Schneefee“ und „Na, warte, Hasel“ beliebt.

Das in vielen Städten der DDR traditionell gewordene Festival des sowjetischen Films genießt die Popularität unter der Bevölkerung des Bruderlandes. Es propagiert die sowjetische Filmkunst und leistet einen großen Beitrag zur Festigung und Stärkung der Freundschaft zwischen unseren Völkern.

Igor TRUTANOW,
Student

Drillinge

Kurz vor dem Neuen Jahr sind in der Familie Abenow aus dem Sowchos-Technikum „50 Jahre UdSSR“, Gebiet Pawlodar, Drillinge geboren — die Töchter Sabira, Nasira und wieder Sabira. Insgesamt sind in der Familie 11 Kinder!

Die Mutter Nina Dmitrijewna

ist 39, und der Vater Rachmatulla — 45 Jahre alt. Der älteste Sohn Wjatscheslaw dient in der Armee. Die Tochter Swetlana und der Sohn Gennadi arbeiten zusammen mit dem Vater in der Viehzüchterbrigade des Sowchos. Noch zwei Söhne und eine Tochter besuchen die Schule, und die kleinen Gulmira und Gulstra gehen in den Kindergarten.

Diese einträchtige Familie genießt bei den Dorfgemeinschaften hohe Achtung. Die Abenows haben ein helles, geräumiges Haus. Hier ist es bequem und gemütlich, und die Neugeborenen fühlen sich gut.

Michail STESCHENKO,
Rentner

Ein Kurort in der Steppe

Als Meister der Verwaltung für Grubenbau Nr. 3 habe ich in den 39 Jahren meiner Tätigkeit in diesem Betrieb so manche Grube gebaut, zur Zeit rekonstruiert meine Brigade die Lenin-Grube.

Ich bin immer noch berufstätig, obwohl alle meine drei Söhne und der Schwiegersohn schon selbstständig sind — sie sind ebenfalls Bergarbeiter. Zu meiner Bergarbeiterrente erhalte ich noch einen guten Lohn hinzu. Nein, ein Geld fehlt es mir nicht, ich habe mich schon mehrmals am Schwarzen Meer — in Sotschi, Zschaltubo, Jewpatoria und anderen südlichen Heilanstalten — kuriert und wäre auch diesmal dort hingefahren. Aber die Ärzte waren anderer Meinung, und ich erhielt eine Einweisung ins Sanatorium Dshartas, das dem Betrieb „Karagandaenergougol“ gehört.

Dshartas? Halt, da hab' ich doch mal im Staubecken Fische geangelt. Was kann dort schon großes los sein? Steppe, Hügel, Felsen, ein paar Bäume am Damm... Andersseits — von Karaganda ein Katzenprung. Keine Scherereien wegen der Flugkarten, die einem oft viel Nerven kosten, du setzt dich in den Bus und bist in einer Stunde an Ort und Stelle. Ja, und die Hauptsache hätte ich beinahe vergessen: die Ärzte meinen, das Angewöh-

nen an das andere Klima im Süden sei für mein Alter schädlicher als die ganze Kur nützlich, hier in Dshartas brauche ich mich überhaupt nicht zu akklimatisieren.

Nun und die Ausgaben? Lächerlich. Die Buskarte kostet fünfzig Kopeken, die Kurkarte für 24 Tage mit Verpflegung und Behandlung erhielt ich im Gewerkschaftskomitee unentgeltlich.

In Dshartas kurieren sich viele Menschen — mehr als dreihundert auf einmal. Im Jahr kommt die Zahl auf etwa 4 000. Es sind meist unsere Leute — Kumpel aus den verschiedenen Gruben des Kohlenbeckens. Die einen klagen über Kreislaufstörungen, andere haben es mit den Verdauungsorganen zu tun, noch andere wollen ihr Nervensystem „reparieren“. Und alle bekommen sie die nötigen Prozeduren. Es ist einfach wunderbar, wie hier alles eingerichtet ist. Ich meine damit nicht die zwei Wohnblöcke mit ihren warmen, gemütlichen Zweibettzimmern, sondern die Gesundheitseinrichtung. Hier gibt es Ultraschall und Ultra-Hochfrequenz, Elektrophorese und Elektroschlamm — insgesamt vierzehn Prozeduren. Das Personal ist zuvorkommend, man fühlt sich wirklich als willkommenen Gast.

Ein Sportsaal, ein großes

Shaparbek ACHMETOW,
Leiter des KIF „Shurawuschka“ an der Pädagogischen Hochschule „Ijas Dshansuguraw“

Irina TOMMI,
Mitglied des KIF
Gebiet Taldy-Kurgan

Unsere Einstellung

Meine Frau und ich sprechen beide — von einigen Wörtern abgesehen — kein Russisch, interessieren uns aber sehr für Ihr Land, für das wir sehr freundschaftliche Gefühle empfinden, deshalb abonnieren wir Ihre Zeitung umgehend, als wir im Jahre 1980 an unseren damaligen Wohnort in Prenzlau, Bezirk Neubrandenburg, zum ersten Male die „Freundschaft“ in die Hand bekamen.

Neben Ihrer Zeitung haben wir noch gute Kontakte zum Moskauer Rundfunk, mit dem ich schon seit Beginn der siebziger Jahre in fester schriftlicher Verbindung stehe. Meine Frau ist seit einiger Zeit auch fester Hörer von Radio Moskau und Student an der dortigen Funkuniversität.

1974 hatte ich Gelegenheit, mit einer Delegation der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend der BRD die Städte Moskau und Minsk zu besuchen (ich gehörte damals dieser Organisation an, da ich bis zum Jahre 1978 BRD-Bürger war und dann mit meiner Frau in die DDR übersiedelte). Diese Reise damals, dazu die guten Kontakte mit Radio Moskau und meiner persönlichen Einstellung zur Sowjetunion, die meine Frau voll und ganz mit mir teilt, stellen auch die Gründe zum Bezug Ihrer Zeitung dar.

An der „Freundschaft“ gefällt mir einmal sehr gut die Berichterstattung aus den verschiedensten Bereichen und auch die klare — wenn es sein muß — selbstkritische Sprache bei Problemen! Ein richtiges proletarisches Kampfblatt!

Jürgen SCHNEIDER,
7209 Rötina Schillerplatz 1
DDR

ter besuchen die Schule, und die kleinen Gulmira und Gulstra gehen in den Kindergarten.

Diese einträchtige Familie genießt bei den Dorfgemeinschaften hohe Achtung. Die Abenows haben ein helles, geräumiges Haus. Hier ist es bequem und gemütlich, und die Neugeborenen fühlen sich gut.

Michail STESCHENKO,
Rentner

Wie wir uns erholen

Schwimmbecken, 16 Wannen, in denen man die verschiedensten Bäder nehmen kann, Erholungsräume — all das steht uns zur Verfügung. Dazu kommt noch eine Rote Ecke mit mehr als 200 Sitzplätzen, in der es fast jeden Abend Filmvorführungen oder Konzerte gibt — zu uns kommen verschiedene Kunstkollektive. In einem anderen Saal können die Tanzlustigen ihr Gaudium haben. Sergej Beljajew, der Chefarzt, meint, sogar das Tanzen sei sehr wichtig, besonders für solche wie ich, die es mit dem Kreuz und den Beinen zu tun haben. Freilich hat der Bursche mit seinen kaum dreißig Jahren gut reden, was aber mich betrifft, so werde ich noch eine Weile zuschauen müssen, bis ja erst eine Woche hier.

Iwan Djakow ist mein Zimmernachbar, und in der Woche, da wir zusammen wohnen, haben wir uns gut angefreundet. Mit siebzehn Jahren zog er an die Front und ist somit Veteran des Großen Vaterländischen Krieges. Er ist auch Arbeitsveteran — allein in die Grube „Aktasskaja“ ist er fünfundzwanzig Jahre nach-einander gestiegen. Jetzt erhält er seine Rente und arbeitet über Tage als Maler. Er ist ein leidenschaftlicher Angler und verbringt nicht wenig Zeit am Eisloch. Dieses Hobby kann ihm

schonbar keine Krankheit nehmen. Manchmal macht er Skiaus-töße mit anderen Genesenden — hier gibt es eine Sportbasis mit allem möglichen Sportinventar.

Gestern kommt der Chefarzt Sergej Beljajew in unser Zimmer. Ich sehe sogleich, daß er etwas mit der Hand führt, er hebt aber weit aus. Er erzählt uns über das Sanatorium, dessen Perspektive und Entwicklung, daß der Kurort sehr schön sein wird, daß man hier gute Kräfte braucht, daß... Wo will also der Mann hinaus? Aha, da kommt es: Er schlägt Sergej Iwanowitsch vor, im Sanatorium als Maler zu arbeiten. Djakow bekomme hier eine komfortable Wohnung, und die ganze Anstalt stehe ihm zur Verfügung, nach der Arbeit könne er angeln, baden...

Djakow läßt sich das verlockende Angebot durch den Kopf gehen, er lächelt träumerisch, aber nur einen Augenblick. Dann antwortet er, daß er ganz und voll seiner Arbeit gehört und dort jeden Menschen kennt. Nein, nein, danke für den Vorschlag.

Eine andere Antwort hätte ich von Djakow nicht erwartet. So sind wir eben, Kumpel — ein gründliches Volk. Wir sind an unsere Arbeit gewöhnt. Obirgens nicht nur wir. So geht es doch wohl allen arbeitenden Menschen, für die dieses Sanatorium gebaut ist.

Gothold EISENBRUNN,
Bergarbeiter

Arbeitsrhythmus des Planjahr fünfths

Über die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR im Jahre 1981

Im Zuge des weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Werktätigen der Republik im ersten Jahr des elften Planjahr fünfths neue Erfolge im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau erzielt.

Laut Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR wird die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Republik im Jahre 1981 durch folgende Angaben (in Prozent zum Jahr 1980) charakterisiert: das erzeugte Nationaleinkommen betrug 102, die Industrieproduktion 103,9 Prozent, darunter die Produktion von Produktionsmitteln — 103,7 und die Konsumgüterproduktion — 104,4 Prozent.

Die landwirtschaftliche Produktion im Vergleich zum Jahre 1980 rund 95, der Güterumsatz aller Arten von Transportgeräten 102,7, die in Betrieb genommenen Grundfonds 102, die Investitionen 103,1, die Zahl der Arbeiter und Angestellten — 102,1 Prozent.

Die Arbeitsproduktivität in der Industrie erreichte 102,5, in der Landwirtschaft (gesellschaftliche Produktion) — 95 und im Bauwesen — 101,9 Prozent. In den Industriebetrieben wurden 285 mechanisierte Fließ- und Taktrastrielen installiert, 188 Abschnitte, Abteilungen und Betriebe wurden komplex mechanisiert und automatisiert. Es wurden 17 automatisierte Steuerungssysteme verschiedener Zweckbestimmung geschaffen und Maßnahmen zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, Einsparung und rationellen Nutzung der Ressourcen durchgeführt.

Der Jahresplan in der Produktion und im Ausstoß der meisten wichtigsten Erzeugnisse ist erfüllt. Der Produktionszuwachs betrug gegenüber dem Jahr 1980 rund 3,9 Prozent. Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich um 2,5 Prozent; dadurch erzielte man etwa 66 Prozent des Produktionszuwachses.

Den Jahresplan in der Realisierung der Erzeugnisse haben die Ministerien für Energetik und Elektrifizierung, für Nichtmetallurgie, für Holz- und Holzverarbeitungsindustrie, für Baustoffindustrie, für Leicht-, für Lebensmittel-, für Fleisch- und Milchindustrie, für Fisch-, Gemüse- und Obstwirtschaft, für brüchliche Industrie sowie die meisten Ämter überboten. Den Plan in der Realisierung der Industrieerzeugnisse haben alle Gebiete der Republik und die Stadt Alma-Ata bewältigt, außer dem Gebiet Pawlodar.

Überboten wurde der Jahresplan in der Förderung und Verarbeitung von Erdöl, in der Gewinnung von Gas, Eisen, Mangan- und Kupfererz, Bauxiten, in der Produktion einer Reihe von Metallen, Koks, Gußeisen, Traktoren, Mineraldüngemitteln, Chemiefedern und -fasern, Asbest-Zementrohren, über den Plan hinaus wurden Baumwollfasern, Konfektionen, Strumpf- und Sockenherstellung, Vollmilcherzeugnisse, Tier- und Pflanzenfette, Süß- und Teigwaren, Mehl und Mischfutter produziert.

Verbessert haben sich die technisch-ökonomischen Kennziffern der Tätigkeit einer Reihe von Industriebranchen und die Qualität der Erzeugnisse. In der Eisenmetallurgie erhöhte sich die Nutzung der Hochofen, in der Zementindustrie stieg die Stundenzahl der Drehöfen, in der Textilindustrie — die der Web-

anrüstungen. Der Umfang von Erzeugnissen höchster Gütekategorie vergrößerte sich um 11 Prozent, am Jahresende trugen 2100 Erzeugnisse das ehrenvolle Fünfeck. Es wurde die Serienfertigung von 80 neuen Erzeugnissen aufgenommen.

Zugleich, heißt es in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Republik, hat eine Reihe von Vereinigungen und Betrieben die Erfüllung des Plans im Gesamtumfang der Produktion, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und in den Akkumulationen sowie in der Lieferung von Erzeugnissen an die Konsumenten gemäß den abgeschlossenen Verträgen und den zur Ausführung übernommenen Aufträgen nicht gewährleistet. Nicht bewältigt wurde der Plan in der Erzeugung von Elektroenergie, in der Kohlegewinnung, in der Produktion von Eisen- und Buntmetallwalzzeug, von Landmaschinen, Ersatzteilen für Kraftwagen, Traktoren, Maschinen für die Tier- und Futterproduktion, von Schwefelsäure, in der Produktion von Landmaschinen, von gelbem Phosphor, Synthekautschuk, Bauziegel, Stahlbetonfertigbauteilen, Wollstoffen, Lederschuhen, Fleisch, Zucker, Kultur- und Haushaltswaren.

Der Gesamtumfang der landwirtschaftlichen Produktion im verflossenen Jahr betrug 8,6 Milliarden Rubel, was das Jahresdurchschnittliche Niveau im zehnten Planjahr fünfth um 2 Prozent übertrifft. Die Sowchose und Kolchose zogen und bargen unter schwierigen Witterungsverhältnissen eine gute Getreideernte und verkauften 15,7 Millionen Tonnen Korn an den Staat.

Der Plan seines Ankaufs ist unter Berücksichtigung der sozialistischen Verpflichtungen zu 100,3 Prozent erfüllt. Überbo-

ten wurden die Auflagen und Verpflichtungen im Verkauf von Rohbaumwolle, Zuckerrüben, Gemüse und Weintrauben an den Staat. Zu 120 Prozent erfüllt ist der Plan des Gesamtertrags an Körnermais. Es wurden 607 000 Tonnen Rohreis geerntet, der Plan seiner Erfassung ist zu 112 Prozent erfüllt.

Es wurden Arbeiten zur Schaffung der Grundlage für die Ernte 1982 geleistet. Auf 20,9 Millionen Hektar zog man die Herbstfrucht und führte auf großen Flächen das Nasspflanzverfahren durch. Die Überholung der Landmaschinen verläuft organisiert, das Saatgut der Sommerkulturen wird auf hohe Konditionen des Aussaatsstandards gebracht, die Bewässerungsflächen werden zum Begießen vorbereitet. Natürliche und Mineraldüngemittel werden aufs Feld transportiert.

Die Sowchose und Kolchose haben zu Beginn dieses Jahres die Bestände aller Tier- und Geflügelarten außer Schweinen vergrößert. Die Viehbestände in den Hilfswirtschaften der Betriebe, Organisationen und Anstalten wuchsen an. Die für das Jahr 1981 vorgesehenen Ankaufspläne und die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Eiern und Wolle wurden überboten, die von Milch, Tieren und Geflügel — nicht bewältigt.

In der Entwicklung der Landwirtschaft der Republik wurden 2,9 Milliarden Rubel investiert — um 2,7 Prozent mehr als im Jahre 1980. An die Landwirtschaft wurden 19 000 Last- und Sonderkraftwagen, 26 000 Traktoren, 15 000 Getreidekombines und 3 200 andere Vollerntemaschinen, 3 600 Sammelpressen, 1 650 Beregnungsanlagen sowie viele andere Maschinen und Mechanismen geliefert. Die landwirtschaftlichen Betriebe erziel-

ten 621 000 Tonnen Mineraldüngemittel und 18 000 Tonnen chemische Futtermittel — mehr als im vergangenen Jahr.

Es wurden Neuaufstellungen in den Wäldern von staatlicher Bedeutung auf einer Fläche von 80 500 Hektar vorgenommen. Auf 881 000 Hektar wurde die Forstreinigung durchgeführt.

Der Güterumsatz aller Verkehrsträger betrug nahezu 413 Milliarden Tonnenkilometer und vergrößerte sich gegenüber 1980 um 2,7 Prozent. Die Personenbeförderung erreichte 51,6 Milliarden Personenkilometer.

Im Eisenbahntransport stieg die Personenbeförderung gegenüber 1980 um 0,9 Prozent. Zugleich wurde der Plan der Beförderung einzelner Güter bzw. die Aufgabe in der Beförderung eines Güterwagens nicht vollständig erfüllt, es kam zur Verletzung der Beförderungsselbstkosten.

Der Jahresplan der Personenbeförderung im öffentlichen Verkehr wurde erfüllt. Mit Bussen wurden etwa 3 Milliarden Personen befördert. Gegenüber 1980 stieg die Personenbeförderung um 5,1 Prozent, der zentralisierte Güterverkehr — um 7 Prozent, und die entgeltliche Fahrt der Lkw-Taxis — um 6,3 Prozent. Immer noch hoch blieben jedoch die Leerfahrten und Stillstände der Lastkraftwagen.

Auf dem Luftweg wurden 7,2 Millionen Personen befördert — um 3,4 Prozent mehr als 1980. Der Jahresplan in allen Kennziffern der Arbeit der Verwaltung Zivilluftfahrt ist überboten.

In der Republik nahm der Ausbau und die Vervollkommnung des Netzes der Autostraßen seinen Fortgang. Die Verkehrsstraßen mit fester Decke wurden im Jahre 1981 um 1 700 Kilometer verlängert.

In der Volkswirtschaft der Republik vergrößerte sich um 2,6 Prozent die Realeinkünfte pro Kopf der Bevölkerung nahmen um 2,6 Prozent zu. Der durchschnittliche Monatslohn der Arbeiter und Angestellten betrug in der Volkswirtschaft 170,5 Rubel gegenüber 167,1 im Jahre 1980 und erreichte unter Berücksichtigung von Auszahlungen und Vergünstigungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds 237 Rubel.

Die Auszahlungen und Vergünstigungen, die die Bevölkerung aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhielt, vergrößerten sich in einem Jahr um 256 Millionen Rubel und betrugen 6,3 Milliarden.

Der Einzelhandelsumsatz im staatlichen und genossenschaftlichen Handel betrug mehr als 13,5 Milliarden Rubel und vergrößerte sich gegenüber 1980 um 3,9 Prozent. Der Jahresplan im Einzelhandelsumsatz wurde zu 101,1 Prozent erfüllt.

Der Umfang der Dienstleistungen für die Bevölkerung erweiterte sich im Republikmaßstab um 5,9 Prozent, auf dem Lande — um 6,4 Prozent.

Aus den Mitteln des Staates, der Kolchose und der Bevölkerung baute man 107 100 neue komfortable Wohnungen und Eigenheime mit einer Gesamtläche von 5 980 000 Quadratmeter. Im vorigen Jahr verbesserten sich die Wohnverhältnisse von 615 000 Personen. Ihrer Bestimmung wurden auch allgemeinbildende Schulen mit 78 800 Plätzen, Vorschuleinrichtungen mit 30 800 Plätzen, Krankenhäuser mit 2 000 Betten und viele kulturelle und soziale Einrichtungen übergeben.

Eine Weiterentwicklung erfuhren die Volksbildung, Wissenschaft und Kultur. Die medizinische Betreuung und die organisierte Erholung der Bevölkerung verbesserten sich.

Die Bevölkerungszahl der Kasachischen SSR erreichte am 1. Januar 1982 15,3 Millionen Personen.

(KasTAG)

auf offizielle Quellen zu berichten, daß es um 245 Milliarden Dollar geht.

Reagan mußte zugeben, daß sich das Etatdefizit des Bundes in diesem Haushaltsjahr — eine direkte Folge der Finanzierung der unproduktiven Kriegsmaschinerie — dem astronomischen Betrag von 100 Milliarden Dollar nähert.

In den letzten Tagen suchte die republikanische Administration, die einen Etatgleich bis 1984 versprochen hatte, feierhaft nach zusätzlichen Mitteln und Wegen, die fiskalen Einnahmen zu vergrößern. Das Weiße Haus startete ein paar „Versuchsbällchen“, und die mögliche Reaktion auf Steuererhöhung zu diesem Zwecke zu sondieren.

Im Grunde genommen gestand der Präsident die Wirkungslosigkeit der „Rezepte“, die die Administration der kranken amerikanischen Wirtschaft „verschreibt“, indem er die Amerikaner davor warnte, mit einer baldigen Besserung zu rechnen. „Niemand gibt sich der Vorstellung hin, daß uns ein leichter Weg bevorsteht“, sagte er. „In den kommenden Monaten wird unsere Wirtschaft schwere Zeiten durchmachen.“

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Beitrag zur RGW-Spezialisierung

SOFIA. Die neuen bulgarischen medizinischen Geräte „REINMIL“ und „OKSIMIL“ sind in das einheitliche System der Apparatur für künstlichen Blutkreislauf eingeschlossen worden, die von den RGW-Mitgliedstaaten produziert wird. „REINMIL“ ist für die Sammlung und Reinigung von Blut bei chirurgischen Operationen bestimmt, das zweite Gerät stellt eine

künstliche Lunge für einmalige Nutzung dar.

Die Entwicklung und Herstellung künstlicher Organe ist eine neue Richtung in der Spezialisierung der VRB im Rahmen des RGW. Bis jetzt war im Lande die Fertigung von Ausrüstungen für die Zahn- und Röntgenkabinette, von Apothekengeräten sowie Geräten für Zubereitung von Arzneimitteln eingeleitet, die sich in den medizinischen Anstalten vieler

Länder gut bewährt haben.

Im vergangenen Planjahr fünfth ist der Produktionsumfang der medizinischen Industrie auf das 1,6fache angestiegen, ihr Sortiment umfaßt mehr als 250 Bezeichnungen. Der Großteil der in der VRB produzierten Technik — etwa 90 Prozent — wird ausgeführt. Hauptkonsumenten sind die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, vor allem die Sowjetunion. Der Jahresexport allein von Apothekenausrüstungen an die UdSSR übersteigt 10 Millionen Lewa.

DDR. Die Fabrik für elektrotechnische Keramik in Sonneberg liefert zwei Drittel ihrer Produktion mit dem Zeichen „Q“. Im Rahmen der sozialistischen Arbeitsverteilung produziert sein Kollektiv keramische Erzeugnisse für den Bedarf der Volkswirtschaft anderer RGW-Mitgliedstaaten und vor allem für die Sowjetunion, die die Magistrale „des Jahrhunderts“ — die BAM — verlegt.

Im Bild: Solche energiegeliche Ausrüstungen, die von den sowjetischen Bauleuten genutzt werden, helfen extremen Temperaturschwankungen von 65 Grad Kälte bis 45 Grad Hitze stand.

Foto: ADN-TASS

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

VIENTIANE. Hier wurden die vorjährigen Arbeitsergebnisse des in Laos größten Großstadtlazarets „Mahasot“ ausgewertet. Wie die laotische Informationsagentur KPL meldet, haben hier in dieser Zeit mehr als 190 000 Patienten qualifizierte medizinische Hilfe erhalten und sind erfolgreich Hunderte komplizierte chirurgische Operationen ausgeführt worden.

Beachtliche Bedeutung wird in der Republik der Entwicklung des Systems des Gesundheitsschutzes beigemessen. Die Aufgaben der effektiven medizinischen Betreuung der Bevölkerung stehen immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Laotischen Revolutionären Volkspartei und der Regierung der LVDR. Es genügt zu sagen, daß in den Jahren der Volksmacht die Anzahl im Lande auf fast das Dreifache angewachsen ist und die Zahl der Krankenhäuser und Arztstellen sich mehr als verdoppelt hat.

Eine große Hilfe in der Schaffung des Systems des Gesundheitsschutzes des Volkes erweisen der jungen Republik die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Bruderländer, die moderne Ausrüstungen und Medikamente liefern.



Aufgaben der Propagandisten

ULAN-BATOR. Die Lektorengruppe der Gesellschaft für Vervollständigung wissenschaftlicher Kenntnisse der MVR hat sich aus der Hauptstadt der Mongolei auf ihre in diesem Jahr erste Reise begeben. Die Propagandisten werden in der Stadt Darhan eine Vortragsreihe halten. Sie werden über die in den Bruderländern im sozialistischen und kommunistischen Aufbau erzielten Leistungen, über die Realisierung der Beschlüsse des XVIII. Parteitags der Mongolischen Revolutionären Volkspartei durch die Werktätigen der Republik berichten.

Im vorigen Jahr haben die Aktivisten der Gesellschaft Bedeutendes geleistet. Hauptthemen ihrer Aussprachen und Vorträge sind der 60. Jahrestag der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und des Sieges der Mon-

golischen Revolution, der Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrags über die Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen der RSFSR und der MVR sowie andere denkwürdige Ereignisse im Leben der Republik. Nach dem Beispiel der Uniongesellschaft „Snanije“ haben die mongolischen Propagandisten in vielen Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben gesellschaftlich-politische Lesungen durchgeführt, in denen es um den konkreten Beitrag jedes Arbeitskollektivs zur Erfüllung der Aufgaben des siebenten mongolischen Planjahr fünfths ging.

Im neuen Jahr steht den Referenten und Propagandisten bevor, das Wesen der Beschlüsse des XVIII. Parteitags der mongolischen Kommunisten noch tiefergehend und gründlicher zu erläutern.

größern.

Das Programm des Anlegens ausgedehnter Plantagen technischer Kulturen wird von Vietnam gemeinsam mit der Sowjetunion und anderen RGW-Mitgliedstaaten realisiert, die an die SRV moderne Landmaschinen liefern, dortin erfahrene Spezialisten entsenden und die dabei gesammelten Erfahrungen austauschen. Sie werden auch die Hauptkonsumenten der Produktion der vietnamesischen Plantagen sein.

Wahversprechungen nicht erfüllt

USA-Präsident Ronald Reagan hat in einer vereinigten Sitzung der beiden Kongresskammern die traditionelle Botschaft „Zur Lage der Nation“ verlesen.

Der USA-Regierungschef mußte faktisch konstatieren, daß seine vor den Wahlen gegebenen Versprechen einer „schnellen Wiederbelebung“ der Wirtschaft nicht das erhoffte Resultat gebracht haben. Der Präsident betonte, infolge der dauernden wirtschaftlichen Mißstände sei eine „wahrlich unheilvolle Situation“ entstanden.

Nach der „Tradition“ der Washingtoner Führungsspitze hat der Herr im Weißen Haus seinen Vorgängern die Schuld an der neuerlichen Zuspitzung der chronischen Gebrauchs- der USA-Wirtschaft sowie daran gegeben, daß „die Staatsverschuldung der USA eine Billion Dollar überstiegen hat“. Er warf ihnen ferner „unaufhaltsame Inflation, galoppierende Kredit-Diskontsätze und Arbeitslosigkeit“ vor.

Reagan bekräftigte erneut die Entschlossenheit seiner Regierung, auch in Zukunft den Kurs

auf Schaffung eines Klimas der „Meistbegünstigung“ für die Monopole und den Militär-Industrie-Komplex durch eine großangelegte Offensive auf die Lebensrechte der amerikanischen Werktätigen zu steuern.

Der Präsident betonte, seine Administration werde in Zukunft ihre wirtschaftlichen „Initiativen“ beschleunigt verwirklichen. So erklärte er, daß die Ausgaben für soziale Zwecke in den nächsten drei Jahren um weitere 44 Milliarden Dollar gekürzt werden und daß die „Einsparung“ auf diesem Gebiet insgesamt 63 Milliarden Dollar betragen soll. Er stellte ferner „substantielle Kürzungen“ der Bundesausgaben durch die bevorstehende Auflösung der Ministerien für Energiewirtschaft und für Bildungswesen in Aussicht. „Weiterentwicklung“ seiner Wirtschafts-„Reform“ schlug er vor, die Bundesregierung überhaupt von aller Verantwortung für die Verwirklichung der 40 sozialen Hilfsprogramme zu befreien und diese dem Kompetenzbereich der Behörden der Staaten

und der örtlichen Machtorgane einzuverleiben.

Beobachter bewerten diesen Beschluß als den von der Reagan-Administration faktisch begonnenen Abbau der Grundlagen der sogenannten staatlichen Regelung der kapitalistischen Wirtschaft, die noch erst vor kurzer Zeit von der amerikanischen Propaganda beinahe als Beweis einer „Humanität“ der bürgerlichen Ordnung gepriesen wurde. Deshalb wird der Vorschlag Reagans hier als das Eingeständnis aufgefaßt, daß der bürgerliche Staat außerstande ist, die ersten sozialen Probleme zu lösen und der Bevölkerung ein menschenwürdiges Dasein zu sichern.

Zugleich hob der Präsident hervor, daß seine Administration die Absicht habe, den Ausbau der militärischen Stärke der USA auch künftig „vorrangige Priorität“ einzuräumen. Er nannte zwar keine konkreten Zahlen des geplanten Pentagon-Etats für das kommende Haushaltsjahr, doch die UPI weiß unter Berufung

Vernünftig und unerläßlich

Olof Palme, Vorsitzender der Internationalen Unabhängigen Kommission für Abrüstung und Sicherheit und Vorsitzender der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens, hat in der Zeitung „Dagens Nyheter“ das Wettstreiten und die Idee des sogenannten „begrenzten“ Kernwaffenkrieges in Europa scharf verurteilt.

„Der Gedanke von einem ‚begrenzten‘ Krieg hält keiner Kritik stand. Wenn jemand einen solchen Krieg vom Zaune zu brechen versucht, so wächst er rasch in eine weltweite Katastrophe hinüber. Wie kann man denn daran glauben, einen Kernwaffenkrieg gewinnen zu können, wenn die einer nuklearen Bombardierung ausgesetzten Städte niemals wiederaufgebaut werden können. Davon überzeugt uns die tragische Erfahrung der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki“, heißt es in dem Artikel Olof Palmes.

„Die Arbeit unserer Kommission, der Vertreter des Westens und des Ostens, des Nordens und des Südens angehören, ist darauf gerichtet, konstruktive Vorschläge zur Eindämmung des nuklearen Wettstreits, zur Reduzierung der Rüstungsausgaben und zur Herbeiführung einer ausgewogenen Abrüstung zu finden“, schreibt Olof Palme weiter.

Palme brachte dann der Antikriegsbewegung der Öffentlichkeit der europäischen Länder eine hohe Wertschätzung entgegen.

„Die Friedenskämpfer ringen um die Erhaltung des Lebens auf der Erde, gegen die Gefahr einer thermonuklearen Katastrophe. Heute gehen Hunderttausende Menschen auf die Straßen der Städte Europas, um ihren Forderungen nach Rüstungsstopp und Sicherung des Friedens auf unserem Planeten Nachdruck zu verleihen. Das ist eine vernünftige und unerläßliche Bewegung“, unterstrich Olof Palme.

Hetzkampagne dauert fort

„Name“ (Abendnachrichten) genannt.

Der Hauptinhalt des massiven Stroms von Lügen und Erfindungen sind Antikommunismus, Antisowjetismus, Verfälschung der Ideen des Internationalismus. All das versucht die Reaktion mit dem Banner der Religion zu verdecken, indem sie sich für einen „Verteidiger“ des Islams, für einen „Streiter“ des Glaubens gegen die gottlose kommunistische Regierung“ erklärt.

Sie befassen sich in Wirklichkeit mit gewöhnlichen Plünderungen. So hat man bei einem der Banditen 40 Tonbandgeräte, 21 Teppiche, 13 Ventilatoren und 120 000 Afghani entdeckt. Die Tonbandgeräte und Teppiche sind aber klägliche Brocken im Vergleich

Aktuell und mahnend

Der kanadische Journalist Michael Maclear hat in seinem in London erschienenen Buch „Vietnam: ein Krieg, der zehntausend Tage dauerte“ die Ursachen und Hintergründe der Aggression der USA gegen die Völker Südostasiens aufgezeigt. Er tut das anhand eigener Beobachtungen, zahlreichen Vertretern der Sozialistischen Republik Vietnam und der USA sowie von Dokumenten.

Maclear stellt fest, daß der moralische Schaden, den der Vietnamkrieg der amerikanischen Nation zugefügt hat, noch immer zu spüren ist. „Zehn Jahre nach der Einstellung der Kampfhandlungen der USA in Vietnam sind fast zwei Drittel der Amerikaner, die dort dienten, offiziell als psychiatrischer Behandlung Bedürftige anerkannt worden.“ Aus dem Buch geht hervor, daß für die Aggression gegen Vietnam die herrschenden Kreise der USA und nicht irgendeine einzelne Regierung die Verantwortung tragen, denn die Pläne der Ein-

Ins Amt eingeführt

Eine feierliche Zeremonie der Amtseinführung des neuen finnischen Präsidenten Mauno Koivisto hat im finnischen Parlament stattgefunden.

Nach der Verteidigungszeremonie hielt das neue Staatsoberhaupt eine Rede.

Koivisto sagte unter anderem, daß er im Bereich der Beziehungen mit den anderen Staaten für seine erstrangige Aufgabe die Sorge dafür hält, daß auch in der Zukunft der außenpolitische Kurs des Landes unbelirrt verfolgt wird, der von den Präsidenten Paasikivi und Kekkonen festgelegt worden war. Wie der Präsident weiter ausführte, hält er für ein wichtiges Anliegen die weitere Festigung von Beziehungen der guten Nachbarschaft zu Sowjetunion, die sich auf den Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand gründeten, sowie die Entwicklung der traditionellen Zusammenarbeit der nordischen Länder und die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu den anderen Staaten.

Mehr technische Kulturen

HANOI. In der sozialistischen Republik Vietnam wird erfolgreich das Programm der Schaffung von Großplantagen technischer Kulturen realisiert. Die Teanbauer der Republik haben im vorigen Jahr eine Rekordenernte erzielt und an den Staat über 50 000 Tonnen Teeblätter verkauft. Es wird auch mehr Kau-

Mehr technische Kulturen

tschuk und Bohnenkaffee geerntet.

In den nächsten Jahren sollen sich die Hevea-Anbauflächen um mehr als 100 000 Hektar und die Kaffeepflanzungen — um 40 000 Hektar vergrößern. Dadurch wird man sowohl die einheimische Industrie mit wertvollem Rohstoff versorgen als auch dessen Ausfuhr bedeutend ver-

Mehr technische Kulturen

größern.

Das Programm des Anlegens ausgedehnter Plantagen technischer Kulturen wird von Vietnam gemeinsam mit der Sowjetunion und anderen RGW-Mitgliedstaaten realisiert, die an die SRV moderne Landmaschinen liefern, dortin erfahrene Spezialisten entsenden und die dabei gesammelten Erfahrungen austauschen. Sie werden auch die Hauptkonsumenten der Produktion der vietnamesischen Plantagen sein.

Der würdige Vertreter

„Willst du ein richtiger Mechaniker werden, so lernst du in der Berufsschule von Assanow gehen. Von dort kommen immer tüchtige Ackerbauern“, sagte Alexander Seifert zu seinem ältesten Sohn. Selbst längst mit der Landwirtschaft fest verbunden, konnten sich Saschas Eltern kaum ein anderes Tätigkeitsfeld für ihre Söhne vorstellen. Darum freuten sie sich auch, als Woldegar später erklärte, er wolle in der technischen Berufsschule Nr. 78 in Assanow lernen, von der ihm Sascha so interessant erzählt hatte.

Alexander Junior bereute nicht, daß er dem Ratschlag des Vaters gefolgt war. Diese Berufsschule steht in gutem Ruf. Viele ihrer ehemaligen Zöglinge leiten heute Brigaden oder Sowchosabteilungen und bewähren sich als führende Fachleute in der Landwirtschaft. Jedesmal, wenn Sascha in den Ferien oder auch am Wochenende nach Hause kam, erzählte er von den guten Traditionen in der Berufsschule, betonte anerkennend die Beziehungen zu den ehemaligen Schülern, die dort gepflegt werden.

Der Vater hörte, zufrieden schmunzelnd, Saschas begeisterten Berichten zu. Noch mehr aber freute den angesehenen Ackerbauern und Träger des Ordens des Roten Arbeiters, Alexander Seifert, daß Sascha ansehend gründliche technische Kenntnisse erworben hatte.

„Ich werde in Assanow lernen, und später arbeiten wir alle zusammen“, erklärte Woldegar.

Daraus war aber einstweilen nichts geworden: zwei Jahre nach der Absolvierung der Berufsschule wurde Alexander zum Armeedienst einberufen, während Woldegar damals noch in der Berufsschule lernte.

Als Sascha zurück war, fanden sich zu seiner Heimkehrfeier wie üblich alle Seiferts ein. Seine Onkel Heinrich, Viktor und Johannes waren mit Kind und Kegel erschienen. Heinrich ist ebenfalls Mechaniker, Viktor ist Fahrer, und nur Johan-

nes tanzte da etwas aus der Reihe: er ist Direktor des Sowchoskulturhauses. Doch diese „Sünde“ verziehen die anderen Seiferts ihm, denn wenn die angespannte Zeit der Frühjahrsarbeiten oder die Ernte da ist, bestiehlt Johannes Seifert den Traktor oder die Kombi und macht es wie alle Seiferts gut.

Zuerst mußte Sascha natürlich über sein Soldatenleben berichten. Die Verwandten waren sehr zufrieden, daß er unverzüglich in sein Heimatdorf zurückgekehrt war, und Vater Alexander erklärte: „Ich beabsichtige, im Frühjahr eine Familienarbeitsgruppe zu gründen. Solange die beiden ältesten Söhne mit uns zusammen wohnen, sind wir ja noch eine Familie. Da werden die Jungen und ich Mais anbauen.“ Heinrich Seifert pflichtete seinem Bruder bei: „Das wäre schön. Wir Ackerbauern sorgen ja nicht nur für Brot. Futterbeschaffung ist gerade so notwendig.“ Auch die anderen waren damit einverstanden, und so wurde dieses Vorhaben auf dem „großen Familienrat“ der Seiferts gutgeheißen.

So ging Woldegars Wunsch in Erfüllung. Er freute sich schon voraus darauf, wie sie, die beiden Jungen, mit dem Vater weiterarbeiten werden.

„Wetteifern — warum denn nicht? Doch nur in dem Sinne, wie wir das heute verstehen: einander den anderen helfen, anders geht das nicht“, erwiderte der Vater.

Während der Ernte 81 gab es im Sowchos ganze zwei Seifert-Gruppen: Die Malszüchter mit Alexander Seifert an der Spitze und die Brüder-Seifert-Gruppe — Heinrich, Viktor und Johannes, die Weizenfelder abräumen. Das war auch damals auf dem Familienrat beschlossen worden.

So arbeiteten sie dann zu dritt auf der Malsplantage — die beiden Absolventen der Berufsschule Nr. 78 Alexander, Woldegar und ihr Vater. Die Feuchtigkeit wurde im Frühjahr rechtzeitig abgedeckt, das Saatgut und die Maschinen gründlich vor-

berichtet. Um die Mitte des Sommers, als die Dürre die Plantage bedrohte, sagte Alexander Seifert der ältere: „Ich hoffe, daß all unsere Mühe nicht umsonst gewesen ist. Wir müssen die Zwischenreihenbearbeitung noch einmal vornehmen, dann können wir uns mit den Kombines beschäftigen und jede Maschinenbaugruppe überprüfen. Geht das Mahen los, soll uns keine Panne aufhalten. Falls auch der Herbst trocken sein wird, könnten die Malsblätter gelb werden. Dann gibt es keine gute Silage, und auch der Hektarertrag wird gering... Mit solchem Futter aber kann unsere Mutter von ihren Kühen kaum viel Milch erhalten.“

Doch natürlich nicht nur um den Erfolg der Melkerin Frieda Seifert ging es ihren Söhnen. Beiden war es klar, daß der Vater es unter seiner Würde als erfahrener Ackerbauer hielt, einen geringen Hektarertrag nur durch die ungünstige Witterung zu erklären. Sie mußten alles daran setzen, um eine gute Malserte zu sichern, um die ganze Sowchosfarm mit Futter zu versorgen. Darum ging es den Malszüchtern Seifert.

Das war auch schon dem Funkkläber Andrej Seifert klar, der während der Sommerferien gern im Fahrerhäuschen bei Vater oder bei einem der Brüder saß.

Er wolle wie Sascha und Woldegar die Berufsschule für Mechanisatoren absolvieren, erklärte der Junge, und Lenchen sollte bei Mama in die Lehre gehen und Melkerin werden.

Lene ist die einzige Tochter von Frieda und Alexander Seifert. Sie geht wie Andrej in die 5. Klasse, denn sie sind Zwillingen. Das Mädchen interessiert sich in der Tat für die Arbeit in der Farm. Allerdings hat Lene es vorläufig nur versucht, die Kuh im Stall der Eltern zu melken. Doch für Sauberkeit in ihrem Helm kann sie schon ganz gut sorgen. Da ist sie eine feste Stütze der Mutter.

„Und nun kam die Zeit, da Alexander Seifert der jüngere

wieder unter den Erntehelden genannt wurde. Er hatte anfangs befürchtet, daß er in den zwei Jahren etwas von seinen Fertigkeiten als Kombiführer eingebüßt haben könnte. Doch sobald er seine Maschine auf die Malsplantage führte, waren diese Sorgen verfliegen. Er hielt das Steuer sicher in der Hand und freute sich, wie dick der Strom der zerkleinerten Grünmasse war, der in den Kästen der Selbstklippers floß. Schon in den ersten Erntetagen war klar: auch in diesem Jahr werden sie mindestens 350 Dezitonnen Grünmasse je Hektar einbringen. Das war gar nicht übel.

Wiederholt kam Pjotr Kalugin, der Oberagronom des Sowchos, auf das Malsfeld und lächelte zufrieden: Ungeachtet der kargen Niederschläge wird es genügend Saftfutter für die Herden abwerfen. Besonders lobte er die Brüder Alexander und Woldegar Seifert. Diese ihrerseits erkundigten sich bei ihm, wie es mit den Leistungen ihrer Onkel und Cousins auf den Weizenfeldern stehe.

„Auch ganz gut“, antwortete der Agronom, „euer Onkel Viktor hat schon über 8 000 Dezitonnen Weizen gedroschen und die anderen... Mit einem Wort: die Seifert-Dynastie bewährt sich wie immer.“

„Als unter den besten Mechanisatoren des Rayons der Name Alexander Seifert erwähnt wurde, klatschten die Delegierten der Komsomolkonferenz Beifall. Die meisten unter ihnen hatten von den Erfolgen des jungen Malszüchters bereits aus der Zeitung und dem Rundfunk erfahren: 380 Dezitonnen Grünmasse je Hektar — d. h. bedeutend mehr als sie sich verpflichtet hatten — hatten die drei Seiferts geerntet.“

Im Saal saß neben Alexander Seifert sein Cousin Viktor. Hier, auf der Rayonkomsomolkonferenz, wäre Woldegar mit Recht in ihrem Bunde der dritte gewesen. Doch zu dieser Zeit diente er schon in der Sowjetarmee. Alexander Seifert aber wurde als Delegierter zur XXVI. Gebietskomsomolkonferenz gewählt. Alles gesetzmäßig: ein Vertreter der Seifert-Dynastie...

Alfred PRJANIKOW
Gebiet Nordkasachstan

neues aus wissenschaft und technik

Ostafrika und Arabien driften auseinander

Ostafrika und Arabien driften auseinander und werden in ferner Zukunft durch ein Ozean voneinander getrennt sein. Zu dieser Überzeugung kamen Wissenschaftler, die an Bord des Tauchapparates „Pisces 11“ im Roten Meer forschten. Auf dem 18. Breitengrad tauchten sie 19 Mal bis in 2 000 Meter Tiefe, fotografierten und analysierten Gesteinsproben. Ihrem Bericht zufolge entdeckten sie am Grund des Roten Meeres frische Basalt-

laven entlang einer Riesenspalte, die atlantischen Tiefseerinnen gleicht. An dieser Spalte vollzieht sich nach ihrer Ansicht die Trennung beider Kontinentalplatten. In der Mitte des Bruchs erhebt sich eine Kette junger Vulkankegel von 100 bis 300 Meter Höhe. Wie Analysen zeigten, sind sie eine halbe Million Jahre alt. Geologisch gesehen ist das ein verschwindend geringes Zeitalter.

Die Neuerer der Kiewer Produktionsvereinigung für Werkzeugmaschinenbau leisten einen großen Beitrag zur Steigerung der Produktionseffektivität.

Im vorigen Jahr ergaben die in die Produktion eingeführten Verbesserungsvorschläge und Erfindungen einen ökonomischen Nutzeffekt im Werte von nahezu 500 000 Rubel.

Unser Bild: Der führende Konstrukteur W. Donskoi (links) — Urheber einer Erfindung, und der Automaten-einrichter A. Wranschtschik regeln die Baugruppen des Systems für Detailzerpannung.

Foto: TASS

Elementarteilchen auf der Spur

Physiker aus dem Vereinigten Institut für Kernforschung in Dubna und italienische Wissenschaftler aus Mailand und Bologna haben bei gemeinsamer Forschung zwei neue Elementarteilchen entdeckt. Diese instabile Elementarteilchen stellen erregte Zustände des P-Mesons dar. Diese Angaben wurden aufgrund einer Bearbeitung und Analyse einer Million von Teilchenzusammenwirkungen. Die gewonnenen Ergebnisse sind von fundamentaler Bedeutung für die Physik der Gegenwart, da sie in den Rahmen der bisherigen theoretischen Vorstellungen nicht hineinpassen. Sie können nur aufgrund der Hypothese erklärt werden, daß Elementarteilchen zusammengesetzte Systeme aus hypothetischen Quarks sind, nach denen in den letzten Jahren Physiker vieler Länder suchen.



Die Experimente wurden im Institut für Physik hoher Energien in Serpuchow an einem leistungsstarken sowjetischen Protonenbeschleuniger mit Hilfe eines 5-Meter-Funkenspektrometers unter Anleitung von Prof. A. Tjapkin und Prof. G. Bellini angestellt.

Der Direktor des Vereinigten Instituts für Kernforschung, Akademikmitglied N. Bogojubow, sagte in einem TASS-Interview, daß die jüngste Entdeckung „eine weitere Bestätigung für die Quarkstruktur der Materie ist und den fruchtbarsten Charakter der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit belegt“.

Die wertvollen großen Beiträge der italienischen Wissenschaftler zu den gemeinsamen Forschungen und insbesondere zur Bearbeitung von Ergebnissen der Experimente in Bologna, Dubna, Mailand und Genf.

Das Vereinigte Institut für Kernforschung in Dubna ist ein großes internationales Forschungszentrum der sozialistischen Länder.

Entdeckt oder wiederentdeckt?

Erstmals seit Beginn der Explorationsarbeiten sind auf der Krim vier Bohrungen erdölreich geworden. In seiner Zusammensetzung gleicht das Öl dem, das Archäologen auf dieser im Schwarze Meer hineinragenden Halbinsel in zwei Jahrtausende alten Amphoren fanden. Es wird

vermutet, daß die Alten diesen Brennstoff einfach aus Brunnen schöpfen konnten. Auch die jetzt entdeckten Vorkommen lagern relativ flach, und zwar im Bereich von Erdgaslagerstätten, die erst vor einem Monat in Abbau genommen wurden.

Bohrungen auf Süßwasserseen

Bohrungen zum Aufschluß von Süßwasserseen, die sich unter dem antarktischen Eis verborgen, sind auf den Südpolstationen „Wostok“ und „Komsomolskaja“ angesetzt worden. Wie TASS im Leningrader Institut für Arktis- und Antarktisforschung erfährt, waren durch Radarvermessung des drei Kilometer starken Eispansers ganze Systeme nicht zureichender Gewässer ermittelt worden, die durch Flüsse unter Eis miteinander verbunden sind. Der Nachweis erfolgte

nach der Differenz der von Eis, Grundgestein und Süßwasser reflektierten Funkwellen. Die Existenz dieser Seen führen Glaziologen auf die besonderen Druck- und Temperaturverhältnisse unter dem antarktischen Eis zurück. Ihre Berechnungen zufolge erreicht der Druck unter dem Eispanser 270 Atmosphären. Bei diesem Druck schmilzt das Eis bereits bei zwei Grad minus. Das Tauwasser sammelt sich in Delten des antarktischen Grundgebirges.

Kulturleben der Republik

Lenin gewidmet

Der Schauspieler der Zellograder Gebietsphilharmonie Juri Beseda hat eine literarische Darstellung über den Führer des Weltproletariats W. I. Lenin vorbereitet, mit der er vor den Werktätigen der Industrie- und Agrarbetriebe auftritt.

Das jüngste Treffen fand im Prophylaktikum „Energetik“ statt. Der Schauspieler berichtete über seine Eindrücke von der Reise nach Frankreich, über das Städtchen Longjumeau unweit von Paris, wo Lenin die berühmte Partischnische gegründet hatte. Anschließend rezitierte er das Poem „Longjumeau“ von Andrej Wosnessenskij.

Wissenschaftler der Wüste

Das geschichtlich-revolutionäre Museum des Dorfes Salchin, Gebiet Uralak, wurde durch neue Dokumente und Exponate aufgefüllt. Sie wurden in der Exposition zum 250. Jahrestag der Vereinigung Kasachstans mit Rußland zur Schau gestellt und sind dem kasachischen Aufklärer und Wissenschaftler Muchamed-Salich-Babadschanow gewidmet. Dieser Gelehrte hat viel zur Entwicklung der Freundschaft der Kasachen mit dem russischen Volk beigetragen.

Kling, Musik!

Die Aktjubinsker Musikfachschule besteht seit zehn Jahren. Mittlerweile ist sie zu einer wahren Kadernschule von Fachleuten für die Allgemeinbildenden Schulen und Kindergärten des Gebiets geworden. An den sechs Abteilungen dieser Lehranstalt studieren heute fast 300 Jugendliche.

Das Studenten- und Lehrerkollektiv der Fachschule hat im Rahmen der Unionsmusikwoche ein großes Konzertprogramm zum 250. Jahrestag der Vereinigung Kasachstans mit Rußland vorbereitet, das breite Publikumsresonanz hatte.

Zu Ehren der Neulanderschließer

Die Werktätigen des Leningrader Werks für Kunstgüterzeugnisse haben die Arbeit am Monument zu Ehren der Neulanderschließer aufgenommen. Es stellt eine Komposition von drei Figuren dar — eines Sämanns, eines Traktoristen und einer jungen Frau mit Flurkarten — und soll auf einem Gelände von etwa 400 Quadratmetern in Kustanal errichtet werden.

Pressediener der „Freundschaft“

Handelsnetz erweitert

Den, wo Therese Korschunowa und Elvira Gerber hinter dem Ladentisch stehen.

Hier sind stets die nötigen Waren vorhanden, denn die Verkäuferinnen sorgen dafür, daß alle Bestellungen der Kunden erfüllt werden. Der Laden arbeitet mit Selbstbedienung. Das ermöglicht eine bedeutende Vergrößerung des Warenumsatzes. Das Kollektiv der Verkaufsstelle erfüllte die Planaufgaben des Jahres 1981 zum 64. Jahrestag des Großen Oktober.

Der Rayonverband der Konsumgenossenschaften verfügt über große Reserven zur Bessergestaltung der Handelsbedingung der Dorfbevölkerung. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Verkaufsstellen. So wurde vor

kurzem im Dorf Bobrowka ein neues Handelskomplex seiner Bestimmung übergeben, neue Läden werden in Bystrucha, Tscherschanka, Wessjolowka errichtet. Den Menschen ist eine schnelle und bequeme Bedienung sicherzustellen.

Die meisten Handelsarbeiter haben gute Kenntnisse und sind wahre Meister ihres Fachs. Sie sind immer im Bilde über alles Neue und arbeiten unter der Devise: „Hohe Bedienungskultur und ausgezeichnete Waren für die Dorfbevölkerung“.

Die Konsumgenossenschaftler haben vor, ihre sozialistischen Verpflichtungen für 1982 erfolgreich und vorfristig einlösen.

Georg KISSLING
Gebiet Ostkasachstan



Ein Theater mit besonderer Bestimmung

Die diesjährige Spielsaison des Zentralen Kindertheaters in Moskau ist eine Jubiläumssaison — die 60. Das im Jahr 1921 gegründete Theater war die erste ständige Berufsgruppe im Lande, die für die Kinder und die Halbwüchsigen spielte. Gegenwärtig gibt es im Lande 173 Theater für junge Zuschauer sowie Puppentheater. Jedoch das ZKT heißt nicht nur deshalb „Zentrales“, weil es in der Hauptstadt wirkt, es ist auch heute noch das Zentrum, wo sich die Probleme und Entwicklungstendenzen der Theaterkunst für die jungen Bürger konzentrieren.

Die Besucher des Theaters — so verschiedenartig und dankbar,

leicht zu beeindruckend und anspruchsvoll — drücken der ganzen Arbeit des Kollektivs ihren Stempel auf. Die Vorstellungen für die Kinder müssen mehrere schwer zu erreichende Qualitäten in sich vereinen: Sie müssen den Kindern verständlich, aber nicht primitiv oder simpel in Dramaturgie und szenischer Darstellung sein. Sie müssen die jungen Zuschauer interessieren, dürfen aber nicht bloße Unterhaltung sein; sie müssen lehren, aber ohne aufdringliche Didaktik, ohne Schulleistungen, der manchmal zwischen den Erwachsenen und Kindern unüberwindbare Schranken schafft.

Daß dies dem Zentralen Kindertheater vollständig gelingt,

zeigt eine so wichtige und objektive Kennziffer wie die Anzahl der Zuschauer. 440—450 Vorstellungen je Saison (sonntags, sonntags und während der Schulferien gibt das Theater täglich zwei Vorstellungen). Und alle finden vor ausverkauftem Haus statt. Jedes Jahr werden die Anschlagzettel des Theaters durch vier neue Titel erneuert.

Bald wird es im ZKT eine Kleinszene geben. Das wird sozusagen eine eigenartige Experimentallabellung für die Jugend des Theaters sein, die in der 73 Personen starken Schauspieltruppe des Theaters die Mehrheit bildet. Die Vorstellungen auf der Kleinszene sollen größtmöglich

Karte über Klimaverhältnisse

Eine Karte des Klimas, das auf dem Territorium der UdSSR vor Fünf- bis Sechstausend Jahren geherrscht hatte, ist an der Moskauer Universität angefertigt worden. Derartige Karten vergangener Zeiten braucht man, um die Entwicklung des Klimas auf der Erde geschichtlich möglichst vollständig zu erfassen. Die sich daraus ergebenden Erkenntnisse können genutzt werden, für einen langen Zeitraum das zukünftige Klima „vorauszurechnen“.

Es stellte sich heraus, daß die Vorfahren der heutigen Menschen in einem verhältnismäßig wärmeren Klima lebten: die Winter waren milder und die Sommer wärmer. Das Klima in den nördlichen

Breitengraden der UdSSR unterschied sich wesentlich vom gegenwärtigen Klima. Die mittleren Temperaturen im Juli lagen damals um drei bis vier Grad höher als heute. Das bedeutet, daß dort, wo sich zur Zeit die waldlose und steinige Tundra erstreckt, irgendwann die Taiga rauschte...

Untersuchungen des Blütenstaubs von Bäumen, die zu den Zeiten Alexanders von Mazedonien oder unserer Vorfahren, die noch in Höhlen wohnten, gebildet haben könnten, erlauben einen Blick in die Vergangenheit unseres Planeten. Die Außenwand des Pollen verfügt über eine für die organische Welt seltene El-

genschaft: sie wird nicht einmal in Jahrtausenden zerstört. Aufgrund gefundener Außenwände wird das Gesamtbild der Pflanzenwelt auf diesem oder jenem Territorium rekonstruiert. Die Wissenschaftler wissen, welche Temperaturen und welche Niederschlagsmenge für Pflanzenwachstum benötigt werden. Auf dieser Grundlage berechnen Spezialisten mit Hilfe von Elektroenergie unter anderem solche Parameter wie durchschnittliche Monats- und Jahrestemperaturen und die Feuchtigkeit des Klimas in der einen oder anderen Klimazone.

Gegenwärtig wird das Klima sowohl auf dem Territorium der UdSSR als auch des ganzen Planeten wieder wärmer.

GEBIET MOSKAU. Das Musik- und Chorstudio für Kinder „Kostjor“ hat ein mannigfaltiges Konzertprogramm vorbereitet.

In diesem Studio des Lenin-Kulturpalasts des Betriebs für Schwerzeugmaschinenbau in Kolomna beschäftigen sich nahezu 400 Kinder. Das Chorstudio „Kostjor“ führt den Namen „Volkskollektiv“.

Sein Repertoire umfaßt mehr als 200 Werke russischer und ausländischer Klassik, sowjetischer Musik und Volkslieder.

Im Bild: Komponist G. Struwe zu Gast bei den jungen Sängern.

Foto: TASS

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Großes Fremdwörterbuch Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch	4,72 Rubel
Deutsche Grammatik von G. Heibig und J. Busch	4,72 Rubel
Deutsches Übungsbuch von J. Busch mit Illustrationen	3,15 Rubel
Kurze deutsche Grammatik für Ausländer	2,26 Rubel
Gutes und schlechtes Deutsch. Einige Kapitel praktischer Sprachpflege	1,87 Rubel
Deutsches Gesprächsbuch für Ausländer	0,79 Rubel
Übungen zur deutschen Aussprache	1,08 Rubel
Wörter und Gegenwörter. Antonyme der deutschen Sprache.	0,96 Rubel
Linguistische Studien. Wort, Satz und Text	1,20 Rubel
Lexik und Grammatik des Deutschen und Russischen V. Jarnatowskaja. Das Substantiv. Ein Hilfsbuch zur deutschen Grammatik	2,24 Rubel
Buscha, Kempter. Der Relativsatz zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer	1,58 Rubel
Hermann Heitner. Geschichte der deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert in zwei Bänden	0,35 Rubel
N. A. Shirmunskaja. Deutsche Literatur. XVIII. Jahrhundert	9,01 Rubel
Deutsch. Lehrbuch für das 1. und 2. Studienjahr der Fernabteilungen und Fakultäten für Fremdsprachen	0,87 Rubel
L. M. Boldyreva, O. T. Pankowa, A. G. Telnowa. Lies! Übersetze! Sprich!	1,10 Rubel
Deutsche Konversation mit Modellen. Teil 2	0,75 Rubel
	2,62 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“, 473000 Zelinograd, ul. Oktyabrskaja, 73 zu richten.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialist Kasachstan“